

هكذا من الأصل

Egyptens Außenminister dirigiert die Orientpolitik

Von J. E. PALMON

Der Regierung des Präsidenten Sadat ist der Ausnahmestellung der radikalen "Links"-Anschauung. Während Sadat jedenschon blüht, ruft unentwegt zum Kriege und er hat sich in dieser Tradition erworben. Von kam auf die jüdische Ordnung für 50 Jahre vermehrte, und er hatte weitere extreme Wünsche.

hat ansehnend seine Fahmi als "Abdeckung" allen möglichen Seiten im Kabinett zu behalten. ussmann war wäh- er Verhandlungen mit singer wütend aus dem issummer gelaufen, weil gewissen Konzessionen inderhand abgesagt hatte, dmi nicht fallen. Er lief elmer nach und bewog grosser Mühe, doch in gierung zu bleiben und Verhandlungen teilzu- Fahmi ist kein selbstän- oppositioneller, kein Aus- i von Sadats Regierung. i vom Präsidenten für iel der verteilten Rol- bracht, und wenn die diktät zur Wiederan- an die radikalen arabi- stanten bestehen wird, rd sich Sadat immer s Hinweis auf die "Ge- ite" Fahmi zu versieren

ist der Außenminister, und er erfüllt eine bestimmte, ihm zuge- wiesene Aufgabe. Daher können seine Worte nicht als Geschwätz abgetan werden, und sind ernst zu nehmen. Schon bei früheren Gelegenheiten (noch zu Zeiten Dr. Jarrings) mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass die Organe im Nü- stant: hesser orientiert waren als Jerusalem, und daher besteht absolut die Gefahr, dass die Ägypter mit verschiedenen Mitteln es dahin treiben werden, dass noch im Oktober Golan-Verhandlungen begin- nen und dass vielleicht für En- de November die Genfer Kon- ferenz einberufen wird. Inzwi- schen wird die Vollversammlung der UN stattdessen, im Oktober und November ist die Verlängerung der Mandate für die UN-Truppen im Süden und im Norden erforderlich, und das Damoklesschwert des so- wjetischen Vetos im Sicherheits- rat (angesichts der Entscheidung der amerikanischen Techniker) kann vielleicht gebraucht werden, um als "Kompromiss" die Einberufung der Genfer Konfe- renz zu empfehlen.

Unklare israelische Haltung

Wie wird die Regierung Is- rael diesen neuen Herausfor- derungen gegenüberstehen? Wird sie sich gegenüber dem Druck halten können? Zu unserem Be- dauern können wir keine ein- deutige und von Überzeugung getragene Antwort auf diese Frage geben. Vor uns liegt der Text einer Erklärung Rabins vom 1. April (nach dem Ab- bruch der Verhandlungen mit Kissinger), in der er versichert hatte, dass Israel die Pässe und Abu Rodas vor gegen eine Kriegsverzichtserklärung auf- geben und sich gegen Druck von aussen halten werde.

Ich bin für die Orientpolitik

Außenminister ist nach Verzeichnung des Teils mit Israel keineswegs geworden, sondern er wird Erklärungen ab, in Richtlinie für die Ori- entpolitik. Als Beispiel Fahmi an, dass der ara- boykott weiter gehen und der Außenminister hat, dass sein Land von ursprünglichen Zielen, Vertreibung Israels aus besetzten Gebieten und ung der Rechte der Pa- ser", nichts abstrichen

he alles Geschwätz eines an Ausseits, ist das er gesagt die Privatsphäre Kabinetsmit- gliedern wie bei uns An- der Regierung ihre schung lassen? us haben Minister in Beziehung sehr weite- freizügigkeit und der Ver- gminister versichern, hne die amerikanischen ter der Teilvertrag un- r gewesen wäre, hätte minister Aktion auf die- mkt verzichten wollen. Gegensatz kann es wohl er Regierung nicht ge- so sieht es manchna Demokratie aus. der Staat zum Nü ist Demokratie, und dort auch heute die Figuren räsidenten Sadat auf dem Brett hin- und herge- n. Eine dieser Figuren



Präsident Anwar Sadat
Fahmi als Sturmbock
vorgeschickt?

mes Bernard Gwertzman, der als gut informiert bekannt ist, ausdrücklich feststellt, dass Is- rael die Pässe im Ganzen auf- gegeben hat. Der amerikani- sche Korrespondent des "Da- war" geht noch weiter. Er er- zählt von Berichten ameri- schen Journalisten, denen man in Jerusalem von israelischer Seite „falsche Karten“ vorgelegt hat. Erst in Washington hätten sie gesehen, dass die neue De- markationslinie weiter östlich verläuft und dass Israel mehr Gebiete aufgegeben hat. Seinen Artikel überschreibt der Dawa- Korrespondent: "Sind wir ernst zu nehmen?"

Das Schicksal der Golan-Höhe

Wie wird unsere Regierung nun auf die Forderung reagie- ren, Verhandlungen über die Golan-Höhe zu beginnen? In unserem Lande bildet sich schon eine Front derjenigen, die mit den Begriffen Internus-De- batten und "endgültigen Ver- handlungen" spielen und die Konzessionen an die Adresse Syriens machen wollen. Zu ih-

nen gehören Handels- und In- dustrieminister Barlev, Wohn- bauminister Ofer und der Koo- ordinator der Siedler, der die Golan Siedler schon heute dar- auf aufmerksam machen will, dass sie im Falle einer Ge- samtsiedlung mit der Aufgabe von Orren rechnen müssen.

Demgegenüber hat Minister- präsident Rabin versichert, dass wir bei aller Verhandlungsbe- reitschaft nicht Siedlungen auf der Höhe errichten, um sie wieder aufzulösen. Botschafter Diniz, sicher auch ein kompeten- ter Sprecher, erklärte am letzten Wochenende, dass sich zunächst der Vertrag mit Ägyp- ten bewähren müsse. Erst dann könne von weiteren diplomati- schen Aktionen an anderen Fronten gesprochen werden.

Wer wird nun recht be- halten? Fahmi als Sturmbock Sadats? Die Pessimisten in unseren Lager, die sich auch nach Bewilligung der Waffenlisten - leicht dem Druck von aussen beugen möchten?

Die Gegensätze sind unge- heuer gross, und einzig kann man nur mit der Erklärung Rabins gehen, der uns davor warnte, nimmbar auf ruhige, ungestörte Jahre zu vertrauen. Davon kann keine Rede sein, aber die kommenden Ausein- setzungen müssen nicht mit erneuter Rückzug enden. Jede Waffe kann nur einmal mit Erfolg ausprobiert werden - und diese Feststellung heizt sich auf den amerikanischen Druck. Es ist kaum vorstellbar, dass wegen der Höhe von Go- lan etwa die Amerikaner wie- der eine Pause in der Abwick- lung ihrer Verpflichtungen ein- treten lassen, und wenn sie dies tun sollten, so muss Israel wis- sen, was es von dieser Politik zu halten hat.

Schliesslich: bei der Höhe von Golan geht es nicht um Sand und Berge, sondern um Menschen, und die Siedler der Golan-Höhe werden eine ernst- liche Aufgabe im Kampfe um Aufwühlung unserer Bevölkerung zu erfüllen haben, und sie haben die Parole auf ihre Fahnen zu schreiben: „Für Er- haltung von Versprechungen, gegen Druck und Drohungen von Fahmi und Assad“.

Der Bürgerkrieg im Libanon ist noch nicht zuende

Von YACHIN

Auf unserer Fahrt an der li- banesischen Grenze herrschte absolute Ruhe. Nichts deutete darauf hin, dass vorher ein israelisches Fahrzeug in der Nähe der Siedlung Margalit he- schossen worden war, und dass Naharia-Raketen bis nach Naharia geflogen waren. Einer der Siedler erzählte uns, dass es trotz allem einen kleinen „mündlichen Grenzverkehr“ über den beide Länder trennen- den Zaun hinweg gibt.

Der Siedler berichtete plas- tisch: "Ich kenne da drüben schon einen Bauern, der sich als Ahmed bezeichnet, und er meint, dass bei uns doch idyl- lische Zustände zu Vergleich zum Libanon herrschen. Im Li- banon soll es viel schlimmer sein, und er erzählte ein wenig von Zusammenstößen, von To- ten und Verwundeten in sei- nem Lande". Diese Berichte spiegeln das Chaos wider, das im Libanon ausgebrochen ist und das die einstige "Schweiz des Nahen Ostens" in ein wah- res Inferno verwandelt hat.

Fast zur gleichen Zeit, als Ahmed mit unserem Siedler an der israelischen Nordgrenze ge- sprochen hatte, hatte der Gon- vernor von Tripoli im Nor- den des Libanon, Kassem Ima- r, gegenüber einem amerikani- schen Korrespondenten ge- sagt: "Fürchterlich, unsere Re- gierung muss eingreifen und dem Blutbad ein Ende ma- chen".

Dieses Eingreifen war jedoch gar nicht so leicht, weil die Regierung des Libanon aus po- litischen Gründen nicht die Ar- mee einsetzen konnte. Der Li- banon steht in diesem Jahre im Zeichen von zwei Unruhe- wellen: im Mai hatte es schwe- re Zusammenstöße zwischen der rechts stehenden christli- chen Phalange-Gruppe und den radikalen Palästinensern ge- geben, und jetzt war es um einen regelrechten Bürgerkrieg zwi- schen Christen und Moslems gekommen, der die Grundlagen des mühsam zusammengeba- uenen Verfassungsgebens zu zerstören drohte.

Der Libanon wird allgemein als "Demokratie" bezeichnet, weil sich in ihm Zeitungen, Banken und Nachklubs frei entwickeln können. Aber die- ser Staat hat auch seine heson- deren, natürliehen Züge. Er wird seit 1943 auf Grund eines "Nationalpaktes" regiert, in dem im Gegensatz zu seiner of- fiziellen Bezeichnung von Na- tion kaum, dagegen von Reli- gion, viel die Rede ist. Die Demokratie im Libanon sieht eine genaue Einteilung aller Ämter und Funktionen nach Religion vor, und zwar soll das Verhältnis zwischen Chri- sten und Drusen auf der einen Seite 6:5 sein. Bisher wurde diese Relation auch eingehalten, obwohl sich seit 1943 nach al- len Anzeichen das Bevölke- rungsverhältnis zugunsten der Moslems verschoben hat. Die Moslems haben den Christen die Beteiligung an allen pan- arabischen Bewegungen ange- zwungen, ausserdem nötigen sie sie, die Verbände der radikalen Palästinenser zu tolerieren.

KARAME UND DIE ARMEE

Einsatz der Armee wäre das Naheliegende gewesen, aber der moslemische Ministerprä- sident Karame wollte unter kei- nen Umständen das Heer ein- greifen lassen, weil dies von einem christlich-maronitischen General, Iskander Ghanem, be- fehligt wurde und in seiner grossen Mehrheit aus Christen zusammengesetzt ist. Karame, der radikale Panarabist unter den libanesischen Politikern, hat seine schlechten Erfahrun- gen mit der libanesischen (christlichen) Armee im Jahre 1967, während des Sechstage- Krieges, hatte er Marschbefehl gegen Israel gegeben, aber der damalige (christliche) Stabschef General Bustani hatte sein Haus umstellen lassen und zwang ihn, den Marschbefehl zu widerrufen. Inzwischen musste Bustani wegen einer un- angenehmen Korruptionsaffä- re aus den Libanon flüchten und wurde durch den General Ghanem ersetzt. Dieser machte sich bei Karame missliebig, weil er bei den früheren Unru- hen die Armee anlässlich der Vorstöße der radikalen Palästi- nenser gegen Israel nicht gegen die Israelis eingesetzt hatte.

UMSTRITTENE URSACHEN

Die Ursachen der letzten Unruhen im Libanon waren höchst umstritten: Viele, besonders ägyptische, Korrespon- denten sahen in ihnen Answir- kungen einer israelischen Intri- ge, die den Libanon von in- nen her zerstören wollte. Ver- treter der Palästinenser-Verbän-

de hielten sich ängstlich zurück und erklärten, es handle sich um einen inner-libanesischen Streit zwischen Moslems und Christen. Der Botschafter des Libanon bei den UN, Charles Malik, ein alt erfahrener chris- tlicher Politiker, führte die Unruhen auf mehrere Gründe zurück: die Korruption in der libanesischen Politik, den Ge- gensatz zwischen Arm und Reich und die Einmischung



Ministerpräsident
RASCHID KARAME
gegen General Ghanem

der Palästinenser ins Leben des Libanon, Charles Malik, der auf eine grosse politische und diplomatische Karriere zurück- blicken kann (in jungen Jah- ren hatte er mit dem früheren israelischen Botschafter in den USA, Eliahu Eilat, an der amerikanischen Universität in Beirut zusammen studiert), hat mit seiner "mehrfachen" Defini- tion sicher recht. Aber die Kor- ruption und die persönlichen Ambitionen der führenden Poli- tiker haben bei den letzten Unruhen den Ausschlag gege- ben.

Dieses Mal spielten die Zu- sammenstöße sich nicht im Sü- den des Libanon ab, wo die Palästinenser ihre Flüchtlingsla- ger und ihre Trainingszentren haben, sondern im Norden des Landes, vor allem in der zwei- grössten Stadt des Libanon, Tripoli. In Tripoli haben die Moslems die Mehrheit und sie tagen mit den im henachbarten Dorf Zagharta wohnenden Christen regelrecht im Kriege. Waffen aller Art wurden ein- gesetzt, und hunderte von To- ten und Verwundeten waren das Ergebnis der Kämpfe.

Truppen unter dem Befehl des ihm verhassten General Gha- nem nicht marschieren lassen. Der Stabschef musste Urlaub nehmen und wird dann in den diplomatischen Dienst gehen. An seiner Stelle wurde General Hana Said zum Stabschef be- rufen, der irrtümlicherweise zu- erst als Druse bezeichnet wor- den war, der sich aber den- noch als Christ entpuppte. Man hatte doch nicht gewagt, den Christen den angestamm- ten Posten zu nehmen, aber der neue General hört mehr auf Karame. Er beschränkte die In- tervention der Armee darauf, dass er sie als "Puffer" zwi- schen Tripoli und Zagharta aufmarschieren liess, und auf diese Weise konnten die Unru- hen "beilegt" werden, die sich schon fast bis nach Bei- rut ausgebreitet hatten.

Aber die "Beilegung" ist nur vorläufiger Natur. Der christli- che Präsident Frangieh beendet sein sechstes und letztes Amts- jahr, und eine Neuwahl ist fäl- lig. Unter Missachtung des "Nationalpaktes" will der Mos- lem Karame sich als Kandidat für das Präsidentenamt melden.

Darauf kann man ihn laut Verfassung nicht hindern, denn der Proporz zwischen Christen und Moslems ist ausserhalb der Verfassung ausgeklammert. Die Christen sind natürlich zuerst erbittert, und sie fürchten, dass Karame in Gemeinschaft mit dem heute in der Opposition stehenden Drusen-Führer Jum- bat ihnen den wichtigsten Pos- ten entwinden will. Es gibt auch einen Kompromissplan. An die Stelle des Präsidenten soll ein paritätisch besetzter Präsi- dialrat treten, aber nach Auf- fassung der Christen würde dann der moslemische Minister- präsident Karame auf einem ausgeklügelten Umwege zum wirklichen Herrscher im Li- banon werden.

Der einstige "Schweiz des Nahen Ostens" stehen schweren Tage bevor, und sowohl Tou- risten wie Bankiers haben sich aus diesem Lande schon zu- rückgezogen. Die Handelskam- mer in Beirut schätzt die mate- riellen Verluste des Libanon we- gen der Unruhen allein in die- sem Jahre auf 800 Millionen Dollar, und die arabischen Öl- schieks legen ihre Gelder lieber im Westen als in dem un- sicher gewordenen Beirut an.

JIDDISHES OPERETTEN- THEATER PRÄSENTIERT

MARY SOREANU

in der ISRAEL-PREMIERE

Riwkele dem Rebbe

Volksoperette in 2 Akten,

6 Bildern,

von A. BLUMENSOHN

unter Beteiligung von einem

2. 'öppigen anserwählten

Ensemble

Regie: M. GRUENSTEIN

Musik: A. LUSTIG

Bühnenbild und Kostüme:

A. REICH

Tänze: I. COHEN

KIRJAT CHAIM, Bet Ha'am

Heute abend, 19.9. - 8.45

TEL-AVIV

Odel Schen

Morgen, Mozae Schabbat,

20.9. - 6.45 und 9.00

Sonntag, 21.9. - 8.30

Mittwoch, 24.9. - 8.30

BAT JAM, Bat Jam

Montag, 22.9. - 9.00 Uhr

RISCHON LEZION, Tiferet

Dienstag, 23.9. - 8.45 Uhr

PETACH TIKWA, Hejchal

Donnerstag, 25.9. - 8.30

NAEARIA, Hod

Freitag, 26.9. - 9.00 Uhr

KIRJA: MOTZKEN, Orat

Moz. Schabbat, 27.9. - 8.30

NEVE SCHAANAN, Amami

Montag, 29.9. - 8.30 Uhr

KIRJAT GAT, Gat

Dienstag, 30.9. - 8.30 Uhr

Redaktionsleitung: J.E. Palmon, M. Biel, Alice Schwarz



Der Bürgermeister und die Bürger der Stadt Marj entbieten ihren ehemali- gen jüdischen Mitbürgern in Israel und in aller Welt, Grüsse und Glück- wünsche zum neuen Jahre 5736 und ehren, in diesen Tagen, das An- denken aller derer, die nicht mehr unter uns weilen.



Yimshur Shurband
Bürgermeister

19.9.1975

Ost-Propaganda gegen das Teilabkommen stuetzt sich auf Israels Kommunisten

Von AWIGDOR YESHA

Es ist zu bedauern: Die Propaganda der kommunistischen Länder gegen das israelisch-ägyptische Teilabkommen stützt sich in erster Linie auf israelische Quellen. Um den Widerstand gegen das Abkommen schmuckhafter zu machen, werden den kommunistischen Lesern Auszüge aus den Beschlüssen der Kommunistischen Partei Israels serviert. Man zitiert nicht etwa die Reden der Führer des Likud oder des Gusch Emunim. Rechtsgerichteten Parteien wird kein Platz in den Zitaten eingeräumt.

Die sowjetische Tass-Agentur und die ostdeutsche ADN veröffentlichten ihre Kommentare in der „Prawda“ und in dem Blatt „Neues Deutschland“ unter grossen Überschriften, wie etwa „Teilabkommen löst nicht Grundprobleme in Nahost“. Dort heisst es: „Das ägyptisch-israelische Teilabkommen über Sinai bringt eine generelle Nahost-Reuegelung nicht näher, beschloss die 21. Plenartagung des ZK der Kommunistischen Partei Israels. Die Gefahr einer neuen Explosion in diesem Gebiet bleibe bestehen. In der Entscheidung wird besonders auf die Gefahr hingewiesen, die durch die Anwesenheit amerikanischer technischer Personals zur Überwachung des Abkommens entsteht.“

Die kommunistische Presse wendet sich scharf gegen die „Gefahr der amerikanischen Präsenz“ im Sinai. Sie zitiert jedoch die israelischen Kommunisten, die in der Presse des Ostens wird daher betont, die KP Israels habe in einer Resolution festgestellt, dass diese amerikanische Präsenz den wirklichen nationalen Interessen Israels und Ägyptens widerspricht. Des weiteren wird in den Resolutionen folgendes zitiert: „Zur Zeit bedürfen alle Voraussetzungen für eine friedliche Regelung der Nahostkrise, für eine gerechte und realistische Lösung der Kardinalprobleme des israelisch-ägyptischen Konflikts und der Palästinafrage. Grundlage einer zentralen Regelung seien der Abzug der israelischen Truppen aus allen 1967 okkupierten arabischen Territorien und die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes des arabischen Volkes von Palästina neben der Anerkennung der Rechte Israels auf souveräne Existenz.“ Soweit das Zitat der 21. Plenartagung der KP Israels.

Die ostdeutsche ADN-Agentur

zitierte aber auch die sowjetische ausserpolitische Zeitschrift „Neue Zeit“, wo es in einem Kommentar heisst: Es anders zu sagen, biesse die Augen vor der wirklichen Lage der Dinge zu verschliessen. Alle Massnahmen und Schritte, die die Grundprobleme der Nahost-Regelung nicht beheben, sind nicht dazu angetan, die Schärfe der Krise im Nahen Osten zu mildern.

Irreführende Zitate

Internationale Stimmen werden von der „Tass“-Agentur zur neuen Sinai-Vereinbarung immer wieder derart zitiert, dass der Leser zu dem Schluss kommen muss, dass die fortschrittlichen Werkstätten des Abkommens verurteilen, während zum Beispiel Präsident Sadat ein „unabhängiger Diener Washingtons“ geworden ist. So brachte die Tass-Agentur aus Alexandria ein Zitat der Rede Sadats nach Unterzeichnung des Abkommens: „Sadat sagte, dass er mit der Verlängerung des Aufenthaltes der UN-Truppen einverstanden sei, um den Frieden im Sinai aufrecht zu erhalten, damit bei Präsident Ford zu Hause während des Wahlkampfes 1976 alles in Ordnung ist.“ Sadat brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass der amerikanische Kongress dem Einsatz amerikanischer Spezialisten auf Frühwarnposten im Sinai keine Hindernisse in den Weg stellen wird.

Auch die „Washington Post“ wird immer zitiert, wenn es gilt, die Vorteile zu schildern, die Israel durch das Sinai-Abkommen eingeräumt werden. „Die Washington Post“ — heisst es in einer Tass-Meldung — „präzisiert, dass Israel nach den Bedingungen des neuen Abkommens weiterhin 87 Prozent von Sinai behält. Deshalb bedeutet das Abkommen nur einen sehr kleinen Schritt, wenn man die Dauer der Verhandlungen in Betracht zieht. Es ist um den Preis eines neuen Grades der amerikanischen Einmischung im Nahen Osten erkauft worden.“

Ebenso ausführlich zitierte der ostdeutsche Rundfunk eine „heißen abgehaltene Meinungsumfrage“, die von einem Institut der Hebräischen Universität vergangene Woche vorgenommen wor-

den war. Dieser Meinungsfrage gemäss hält das Misstrauen des Durchschnittsisraelis gegen die Araber an. „87 Prozent glauben nicht, dass die arabischen Länder nach dem Interimsabkommen mit Ägypten den Wirtschaftsbaykott gegen Israel abschwächen werden, genau so wie 73 Prozent der Befragten nicht annehmen, dass die arabische Propaganda gegen Israel an Intensivität abnehmen wird.“

Gegen den

„Reaktionär Sadat“

Die sowjetische Propaganda ist jetzt nicht nur gegen das „reaktionäre Regime Israels“, sondern auch gegen den „Reaktionär Sadat“ gerichtet. Die Massnahmen gegen den Randfunkender der Palästina-Terroristen, der seit 1965 in Kairo Hasstraden gegen Israel ausstrahlt, werden zum Anlass genommen, um die „imperialistischen Tendenzen Kairo“ anzuprangern.

Vergangene Woche wurden die Ausführungen des syrischen UN-Delegierten vor der Sonderversammlung der Vereinten Nationen gegen Israel sehr ausführlich von den Zeitungen der Ostblockländer zitiert. Kommentatoren in Washington erklärten hierzu, der syrische Delegierte habe mit seinen Angriffen gegen Israel eigentlich nicht auf Jerusalem, sondern auf Sadat gezielt. Man könne in diesem Kommentar noch weiter gehen und feststellen, dass die Sowjetunion den Worten des syrischen Delegierten aus demselben Grund ausführlichen Platz in allen Blättern und in den Mittellagen der

Der Inhaber eines Friseurgeschäfts in London gab in grimmigem Humor seinen Kommentar zur allgemeinen Wirtschaftslage mit folgendem Hinweis in seinem Salon: „Wir haben die Preise für den Haarschnitt gesenkt. Unsere Arbeit ist leichter geworden, weil den Leuten sowieso die Haare zu Berge stehen.“

„Tass“-Agentur eingeräumt hatte. Betont wurde der Satz: „Das letzte Interimsabkommen zwischen Israel und Ägypten beweist, dass das Hauptziel der Zionisten die Verewigung des Status quo im Nahen Osten ist. Angesichts des hohen Preises, den die Ägypter für die „Befreiung einiger Quadratkilometer Wüstengebietes“ im Sinai bezahlen mussten, sollte die Frage gestellt werden, welchen Preis die Araber für die „Befreiung der übrigen arabischen okkupierten Gebiete“ zu nennen haben. Aber die Propaganda der Sowjets zielt auch auf die Entwicklungsländer. Zu diesem Zweck wurde ebenfalls ein Satz aus der Rede des syrischen UN-Delegierten zitiert. Dort hiess es: „Washington hat Israel sehr grosszügig 2,5 Milliarden Dollar als Preis für die Unterzeichnung des Sinai-Abkommens angeboten. Allen Entwicklungsländern zusammen gewährt die USA an Entwicklungshilfe zweieinhalb Milliarden Dollar. Die Aggressionslust Israels hat einen unverschämten hohen Profit erhalten.“

Wenn „Tass“ und die anderen osteuropäischen Presseagenturen westliche Quellen und anti-israelische Reden arabischer UN- und Tagungsdelegierter für ihre Propagandazwecke zitieren, ist das ihre Sache. Wir können dagegen nichts einwenden. Beschämend aber ist es, wenn israelische Kommunisten und vielleicht auch gewisse andere „progressive Gruppen“ offizielle Resolutionen fassen, die als „glauhaftere Meinungsbildung der israelischen Öffentlichkeit“ in anti-israelischen Pressekampagnen zitiert werden.

Hier geht unsere Demokratie und Pressefreiheit vielleicht zu weit. Man sollte solchen Politikern unseres Landes endlich einmal zur Wahl stellen, entweder das Wohl des Staates vor Augen zu behalten, oder das Land zu verlassen. — Die Kommunisten schaden mit ihren „Resolutionen“ dem Lande mehr, als es Pressevertreter des kommunistischen Auslandes tun könnten, wenn sie bei uns akkreditiert wären. Warum? Weil man einen Israeli mehr Objektivität und Kredit als einem Journalisten einräumt.

BLICK IN DIE WELTPOLITIK:

Gemaessigte Toene in der UNO-Vollversammlung

Von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

Eigentlich hätten die Fetzen fliegen müssen. Doch es blieb für einmal und überraschenderweise bei relativ gemässigten verbalen Attacken. Die UNO-Sonderversammlung über die Neuordnung des Weltwirtschaftssystems wurde nicht zum Eskalationspunkt wirtschaftsideologischer Auseinandersetzungen, wie es die vorbereitenden Sitzungen, insbesondere der Staaten der Dritten Welt vermuten liessen. Am Hudson River sprach man miteinander in veredelter Toene und brachte einmal für einander Verständnis auf. Die Gegensätze sind dabei keineswegs verwischt worden, doch zeigten sich erfreulicherweise erstmals weitgehende Ansätze zum Verständnis der Probleme der anderen Seite.

Die Forderungen der Armen und Aermere

Die Nationen der Dritten Welt, die Entwicklungsstaaten also, wollen natürlich im Grundprinzip immer noch eine Neuordnung der Weltwirtschaft zu ihren Gunsten. Ihre Forderungen im Detail lauten: Bildung von Rohstoffkartellen nach dem Muster der OPEC, also des Oelverbundes; dann die Bindung der Rohstoffpreise an die steigenden Industriepreise, also eine Indexierung; den freien Zugang zu den Industriemärkten und einen automatischen Ressourcetransfer für die Entwicklungsländer. Das letztere heisst, dass die Gewinne, die die Industriestaaten aus den Entwicklungsstaaten erzielen, wieder in Form von Entwicklungshilfe in diese zurückfließen.

Die Vorschläge der Industriestaaten

Unter dem Motto „keine Konfrontation, sondern Kooperation“ haben die westlichen Industriestaaten, mit den USA an der Spitze, den Forderungen der Gegenseite eine Reihe für diese annehmbare Gegenvorschläge gemacht. Neben der Schaffung unzähliger neuer Ämter und Institutionen, die vor allem US-Aussenminister Kissinger vortragen liess und die zwar vieles versprochen, aber alles auf die lange Bank schoben, sehen die konkreten Angebote

so aus: Bereitschaft zum Abschluss von Rohstoffabkommen von Fall zu Fall, aber kein globales Rohstoffkartell; Angebote zur Stabilisierung der Exporterlöse, aber keine Indexierung der Preise; Transfer realer Mittel für die Entwicklungshilfe, aber keine Automatisierung dieses Vorganges.

Die Schwierigkeiten

Der Hauptmeinungsunterschied liegt wohl in der Tatsache, dass die Entwicklungsstaaten eine Lösung ihrer inneren Probleme von aussen erwarten, ja glauben, darauf ganz einfach Anspruch zu haben, während die Industriestaaten einerseits für Selbsthilfe mit Unterstützung von aussen plädieren, andererseits eine zu grosse Belastung der bereits sich in Schwierigkeiten befindlichen Wirtschaft und infolge der geforderten Indexierung eine starke Inflation befürchten. Amerikas Präsident Ford hat den Entwicklungsstaaten, die gerade von den USA besonders viel erwarten, eine klare Abfuhr erteilt: „Kein Land soll erwarten, dass die Massnahmen anderer seine Probleme lösen.“

Auch sein Ausserminister Kissinger liess den Delegierten neben einem gewaltigen Schwall von Vorschlägen klar und deutlich ausrichten, dass er den Vorstellungen der Entwicklungsstaaten keine Handbreit entgegenkommen gedente und bei seiner Verurteilung der OPEC-Politik und der Ablehnung weiterer Rohstoffkartelle bleibe.

Im übrigen weisen die Industriestaaten des Westens darauf hin, dass eine Annahme des Konzepts der Entwicklungsstaaten einer Mischung der Marktkräfte gleichkomme, also die eigentliche ideologische Basis der freien Wirtschaft zerkümmern würde, was unweigerlich auch den Zusammenbruch der gesamten westlichen Wirtschaft zur Folge hätte. Dies läge wiederum nicht im Interesse der Entwicklungsstaaten, denn dann hätten sie von überhaupt niemandem mehr Hilfe zu erwarten.

Zur Indexierung stellten die westlichen Vertreter in verblüffter Form das fest, was der Wirtschaftswissenschaftler Alfons Lemper in seiner bildreichen Sprache auf folgenden Nenner brachte: „Der Gebrauch des plumpen Instruments der

Indexierung (von Rohwaren) hätte ähnliche Folgen wie der Versuch, den Hormonhalt des menschlichen Körpers durch Beseitigung einer Tumorerkrankung zu regulieren.“

Die weitere Entwicklung

Als erstes werden wir Industrienationen, mit der an der Spitze, versuchen selbst aus dem wirtschaftlichen Sumpf der Rezession zu



Präsident Ford Abt an die Entwicklungs-

Wenn die westliche Welt wieder einmal richtig lauft, dann kommen die Entwicklungsstaaten wie ein Haufen Brocken an. Nicht den erhofften Planangeboten, so ein affilierter Delegierter, aber auch Bröckchen lassen sich Finanzminister Simon in seinen Kässen, präzisiert regte die Schaffung eines Kreditfonds von rund 15 Milliarden Dollar an, der ein P zur Stabilisierung der Lücke der Staaten der Welt sichern soll. Das amerikanische Ansehen wesentlich besser als als Abkommen ueber Preise. Trotzdem ist abshington bereit, einem in nationalen Zinnabkommen b und auch über andere abmachungen zu verhandeln.

Kissingers Auffang angesichts des p Drucks der Entwicklung duerte aber auch vor wegen der europäischen gegigkeit sein, will de EWG den Entwicklung durch Zollpräferenzen besseren Marktzugang lichen und den Armen Armen konkret mehr fliessen lassen. Das An Zollpräferenzen hat a seine Auswirkungen an heisst es doch nichts an dass unsere Wirtschaft auf dem europäischen, den sie eben erschlossen noch mehr und noch Konkurrenz erbaelt.

Wohin geht man?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE: Er ist der Beste.

Vereinigung zur Förderung der Interessen von Juden aus Deutschland und deren Nachkommen in Israel

Eine Vereinigung zur Förderung der Interessen und der Nachkommen der Juden aus Deutschland und ihrer Nachkommen in Israel wurde gegründet. Die Vereinigung wird im Rahmen des Gesetzes zur Wahrung der Rechte ihrer Mitglieder und für die praktische Anwendung dieser Rechte, unentgeltlich bemüht insbesondere die

Rechte auf Sozialversicherung aus der BRD

Für die der Anmeldezeitraum Ende dieses Jahres abt Nihars: Pzan M. Frühlich, POB 24138, Tel Aviv, Tel. 02-2

» MESA «

In Konkursverwaltung

VERKAUFT ZU BILLIGEN PREISEN

Exportueckstaende, Konfektion u. St

» MESA Ltd. «

Tel-Aviv, Har-Zion Blvd. 110 (Kirjat Hamela) 3. Stock — Geöffnet von 8.00—15.00 Uhr. Bus 91

Hinter den Kulissen

Als „Geheimtipp“ in der Regierung fuer einen Ministerposten gilt der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Jitzhak Navon. Allgemein ist aufgefalle, dass Rahm Navon dazu ausgesucht hatte, als erster (in der Sendung „Moked“) der Öffentlichkeit Einzelheiten ueber das Sinai-Abkommen mitzuteilen. Sachkenner in Jerusalem halten es fuer durchaus moeglich, dass Navon in absehbarer Zeit mit einem Ministerposten „belohnt“ wird. Dies wuerde auch die Möglichkeit geben, den sefarischen Anteil in der Regierung weiter zu stuerken.

Chaotische Zustände scheinen im Weltverband der Juedischen Studenten zu herrschen, in dem linkergerichtete und nationalistische Kraefte sich mehr und mehr durchsetzen. Der Sekretar des Verbandes hat den israelischen Studentenverband wegen „unüberbrückbarer politischer Meinungsverschiedenheiten“ kurzweil suspendiert, was voellig statutenwidrig ist. Der israelische Studentenverband will entsprechend dagegen ankempfen. Aber in unserem Lande hatte man dem Studentenverband

laengst empfunden, aus dem Weltverband auszutreten, der sogar Kontakte mit PLO-Leuten aufgenommen hat.

Der Kampf um die verlassenen arabischen Orte Irit und Biram, der schon fast zugunsten der Siedler entschieden zu sein schien, ist noch lange nicht beendet. Der Verband der Mischawim hat sich aus sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen Gruenden mit aller Entschiedenheit gegen eine Rueckkehr der Einwohner von Irit und Biram ausgesprochen und der Widerstand dieser Gruppe wird seinen Einfluss auf die Regierung nicht verfehlen.

Wachsend der schwierigen Verhandlungen zwischen Israel und Ägypten liessen manchmal beide Seiten auch anerkennende Worte ueber den Gegner laut werden. Dr. Kissinger berichtete, dass Sadat ihm einmal gesagt hatte: „Israel besitzt glänzende Juristen. Es ist nur schade, dass es nicht ueber Politiker des gleichen Standards verfuegt.“ Das Lob des Praesidenten Sadat

Das Jiddische Volkstheater praesentiert den MUSICALSTAR, den SAENGER mit der goldenen Stimme

RADU LUCIAN

in der wunderbaren Operette

ICH BIN FARLBT IN MEIN WEIB

LETZTE WOCHE

Heute Freitag, 19.9. — 8.45
BEER SCHEWA, Chen

Sonntag, 21.9. — 8.30 Uhr
KIRJAT SPRENTZAK, Not

Mittwoch, 24.9. — 8.30 Uhr
JERUSALEM, Bet Ha'am

Freitag, 26.9. — 9.00 Uhr
CARMIEL, Carmiel

Karten: Kanaf, Allenby 83, u. in den anderen Kartenbüros.

Mozae Schabbat, 20.9. — 6.45 und 8.45 Uhr
RAMAT GAN, Bet Hahistadrut

Dienstag, 23.9. — 8.30 Uhr
JAFFO, Alhamra

Donnerstag, 25.9. — 8.30
TEL-AVIV, Obel Schem

Mozae Schabbat, 27.9. — 6.45 und 8.45 Uhr
TEL-AVIV, ZOÄ-Haus

Sukkoth: Israels internationalstes Fest

Von SCHALOM BEN-CHORIN

Sukkoth, das dritte der drei Pilgerfeste des jüdischen Jahres, und Abschluss der Erntedankfestzeit, ist Israels internationalstes Fest. Es galt in biblischer Zeit als das Fest der Hütten, wo der Ausdruck (Fest) ohne weiteren Zusatz gebraucht wird, ist immer Sukkoth gemeint.

Nach Lev. 23,33-43 wurde das Fest für den fünfzehnten Tag des siebenten Monats angeordnet. Eine Woche lang soll

sie auch bekehrt: Und alle die Übergebliebenen aus allen Völkern, die gegen Jerusalem zogen, werden im Jahr um Jahr hinaufgehen, um den König, den Herrn der Scharen, anzubeten und das Laubhüttenfest zu feiern. Wer aber von den Geschlechtern der Erde nicht hinaufgeht nach Jerusalem... über den wird kein Regen

charja nun alle Völker zur Laubhüttenwallfahrt. Damit kein Zweifel bestehen könne, wird sogar Israels alter Erbfeind Ägypten wie aktuell liest sich das heute) ausdrücklich auf die Laubhüttenfeier verpflichtet. Der Talmud greift diese Erweiterung des Festes im internationalen Sinne als Völkerfest auf. Im Traktat, der dem Fest gewidmet ist, Sukkoth 55b,

festen Vertrauen in die Geborgenheit unter dem Flügeln der Gnade Gottes vereinigt. Das betrifft nicht nur Israel, das ist eine Frage an den Menschen schlechthin. Er soll sich seiner Unbehauheit und Unsicherheit in einer Welt von Pseudosicherungen bewusst werden. Das Laubhüttenfest ist ein Zeichen dafür.

Sonderstellung Ägyptens

Wenn wir in diesem Jahre dieses Schlusskapitel aus dem Propheten Sacharja als Haphtarä am Sukkothfest lesen, so muss uns besonders auffallen, dass unter allen Völkerfamilien (der Prophet gebraucht diesen Ausdruck), die nach Jerusalem pilgern, die Familie Ägyptens besonders hervorgehoben wird. Auch Ägypten ist verpflichtet, wie wir bereits eingangs betonten, am Völkerfest der Anbetung Gottes in Jerusalem teilzunehmen. Wer sich dieser Pflicht entzieht, wird mit einer doppelten Strafe bedroht: mit einer Seuche an Mensch und Vieh und mit dem Verlust des Regens.

Es scheint mir von besonderer Bedeutung zu sein, dass unter allen Völkern der Erde nur Ägypten "Mirajim" namentlich genannt wird. Die wahre Versöhnung Israels mit den Völkern der Welt beginnt mit einer Versöhnung mit Ägypten, da — nach dem prophetischen Geschichtsverständnis — die Unterdrückung Israels in Ägypten begonnen hat. In Ägypten erweist sich auch erstmalig Gottes große Rettung an seinem Volke, im Auszug aus Ägypten, der im Selbstverständnis Israels zur grundlegenden Heilstatte wurde.

Es kann daher nicht anders sein, als dass in der Endzeit wiederum Ägypten eine Sonderrolle spielt. Das messianische Friedensreich kann nur gedacht werden im Zusammenhang mit der Bekehrung der Ägypter, die nunmehr nicht als Feinde und nicht als Verfolger Israels, sondern als Träger in Erscheinung treten.

Es hat im Laufe der wechselnden Beziehungen zu Ägypten nicht an Mahnungen vor seiner Unzuverlässigkeit gefehlt. Man denke nur an die Warnung des Propheten Jesaja (36, 6): "Verlässt du dich auf den zerbrochenen Rohrstab Ägyptens, der jedem, der sich darauf stützt, in die Hand dringt und sie durchbohrt? So tut der Pharao, der König von Ägypten, allen, die sich auf ihn verlassen."

Wie nahe gerückt ist uns das alles heute, nach Jahrtausenden. Einerseits die Hoffnung auf eine Aussöhnung mit Ägypten, andererseits der aus der Erfahrung gespeiste Zweifel an seiner Zuverlässigkeit. Wir kennen diese Ambivalenz der Beziehungen und können aus der Geschichte nur lernen, dass das "Prinzip Hoffnung" (Ernst Bloch) durch alle Niederlagen der Tagespolitik hindurch aufrecht erhalten wurde. So klingen auch bei Jesaja die endzeitliche Hoffnung auf die Versöhnung mit Ägypten und Ägypten an: "Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk und du, Israel, mein Erbteil." (Jes. 19,24)

Wie nahe gerückt ist uns das alles heute, nach Jahrtausenden. Einerseits die Hoffnung auf eine Aussöhnung mit Ägypten, andererseits der aus der Erfahrung gespeiste Zweifel an seiner Zuverlässigkeit. Wir kennen diese Ambivalenz der Beziehungen und können aus der Geschichte nur lernen, dass das "Prinzip Hoffnung" (Ernst Bloch) durch alle Niederlagen der Tagespolitik hindurch aufrecht erhalten wurde. So klingen auch bei Jesaja die endzeitliche Hoffnung auf die Versöhnung mit Ägypten und Ägypten an: "Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk und du, Israel, mein Erbteil." (Jes. 19,24)

Wie nahe gerückt ist uns das alles heute, nach Jahrtausenden. Einerseits die Hoffnung auf eine Aussöhnung mit Ägypten, andererseits der aus der Erfahrung gespeiste Zweifel an seiner Zuverlässigkeit. Wir kennen diese Ambivalenz der Beziehungen und können aus der Geschichte nur lernen, dass das "Prinzip Hoffnung" (Ernst Bloch) durch alle Niederlagen der Tagespolitik hindurch aufrecht erhalten wurde. So klingen auch bei Jesaja die endzeitliche Hoffnung auf die Versöhnung mit Ägypten und Ägypten an: "Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk und du, Israel, mein Erbteil." (Jes. 19,24)

Wie nahe gerückt ist uns das alles heute, nach Jahrtausenden. Einerseits die Hoffnung auf eine Aussöhnung mit Ägypten, andererseits der aus der Erfahrung gespeiste Zweifel an seiner Zuverlässigkeit. Wir kennen diese Ambivalenz der Beziehungen und können aus der Geschichte nur lernen, dass das "Prinzip Hoffnung" (Ernst Bloch) durch alle Niederlagen der Tagespolitik hindurch aufrecht erhalten wurde. So klingen auch bei Jesaja die endzeitliche Hoffnung auf die Versöhnung mit Ägypten und Ägypten an: "Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk und du, Israel, mein Erbteil." (Jes. 19,24)

Wie nahe gerückt ist uns das alles heute, nach Jahrtausenden. Einerseits die Hoffnung auf eine Aussöhnung mit Ägypten, andererseits der aus der Erfahrung gespeiste Zweifel an seiner Zuverlässigkeit. Wir kennen diese Ambivalenz der Beziehungen und können aus der Geschichte nur lernen, dass das "Prinzip Hoffnung" (Ernst Bloch) durch alle Niederlagen der Tagespolitik hindurch aufrecht erhalten wurde. So klingen auch bei Jesaja die endzeitliche Hoffnung auf die Versöhnung mit Ägypten und Ägypten an: "Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk und du, Israel, mein Erbteil." (Jes. 19,24)

Der Zug durch die Wüste im Meinungsstreit der Theorien

Von ILAN HAMEIRI

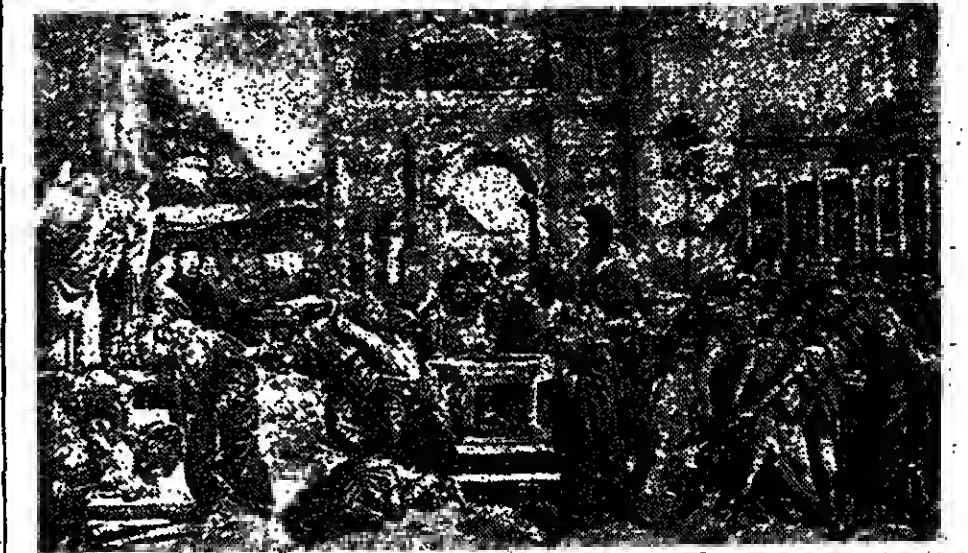
Sukkoth, das Fest der Laubhütten, soll Israel an den Weg erinnern, der zurückgelegt werden musste, bis die Periode der Knechtschaft endgültig überwunden war und der Aufbau der angestrebten Heimat beginnen konnte. Schlimmstenfalls, ohne Zweifel einer, der größten Rabbinder Deutschlands, habe dieses Fest in untrennbarem Zusammenhang mit dem Pessachfest, nämlich als die Vollendung des Auszugs aus Ägypten gesehen. Dieses Leitmotiv soll auch über diese abschließenden Betrachtungen unserer Serie stehen. Offen gelassen ist eigentlich nur noch die Frage, warum

erhielt Mosche den ausdrücklichen Auftrag, dieses Geschehen niederzuschreiben. Den Höhepunkt bildet schließlich das "goldene Kalb", weil dies gerade jenes Vergehen darstellt, das in dem soeben verkündeten Gesetz als das schwerste bezeichnet wurde — der Rückfall in die Bilderverehrung des Götzendienstes. Das Urteil der Verwerfung schien jetzt unabwehrbar, hätte nicht Mosche sofort für sein volkstümliches Volk energisch Partei ergriffen. Er tat dies auf bewun-

den ausserwählten Lehrer Israels übergeben konnte. Die dritte Abweichung von der ursprünglich großartigen Lehre, wird nicht als Abfall bezeichnet. Zweieinhalb Stämme wollen sich ausserhalb der zugewiesenen Grenzen ansiedeln, erhalten aber die Bewilligung, wenn sie unter der Bedingung, dass sie sich zuerst dem Kampf um die Eroberung des Landes anschließen.

DAS LETZTE TOR DER GERECHTIGKEIT

Stärker als alle Beweise aus dem Text belegt ohne jeden



Sandro Botticelli: Bestrafung der Rotta Korah, Fresko, Rom, Sixtinische Kapelle. Über dieses Bild ausserte sich Richard Beer-Hofmann in einer Anfechtung vom 9. Oktober 1894. (Eine Würdigung Beer-Hofmanns zu seinem 30. Todestag bringen wir am nächsten Freitag).

dieser Zug durch die Wüste, der innerhalb von elf Tagen möglich gewesen wäre, vierzig Jahre in Anspruch nehmen musste. Die Antwort ist recht einfach. Drei-Vergehen mussten gemacht werden —

- das Vergehen ganz Israels;
- das Vergehen einer abtrünnigen Gruppe;
- das Vergehen Mosches.

ZWEIFEL AN DER VERHEISSUNG

Israel ist offenbar nicht mit dem Abhängen der "Halkwa" aus Ägypten ausgezogen. Schon einen Monat nach der wunderbaren Befreiung aus dem Sklavenhaus, auf dem Wege zwischen Eilat am Roten Meer und dem Gesetzgebungsberg, fiel erstmals die schwere Klage: Wären wir doch im Lande Ägypten gestorben; dort hätten wir uns den Fleischtöpfen und hatten genug zu essen. Gewiss war dem nicht so, sondern die Jahre in Ägypten sind ohne Zweifel arge Hungerjahre gewesen, nur die Ungewissheit der Wüstenwanderung gankelte jetzt eine Fata morgana vor. Aber schnell gelang es Mosche, die Murrenden zu beruhigen, für dieses Mal zumindest.

Die zweite Prüfung kam mit dem Angriff Amaleks bei Refidim. Die Rabbiner sehen in diesem unerwarteten Überfall eine passende Antwort auf das zweite Murren des Volkes. Jedemal in der jüdischen Geschichte, wenn solche Zweifel geäußert werden, kam irgend ein "Amalek". Offenbar deshalb

der wertvolle Weise, indem er argumentierte: Dieses Volk muss in den Besitz seiner Verheissung gelangen, damit vor aller Welt bewiesen sei, dass es den wahren Glauben bezeugt. Zum ersten Mal wurde jetzt klar: Israel wird für jedes Vergehen bestraft, aber nie verworfen; nur der Zeitpunkt, zu dem die Verheissung in Kraft tritt, kann sich hinauszögern, die Wartezeit kann verlängert werden durch immer neue Prüfungen, in diesem Falle vierzig Jahre lang.

KLARE SCHEIDUNG DER GEISTER

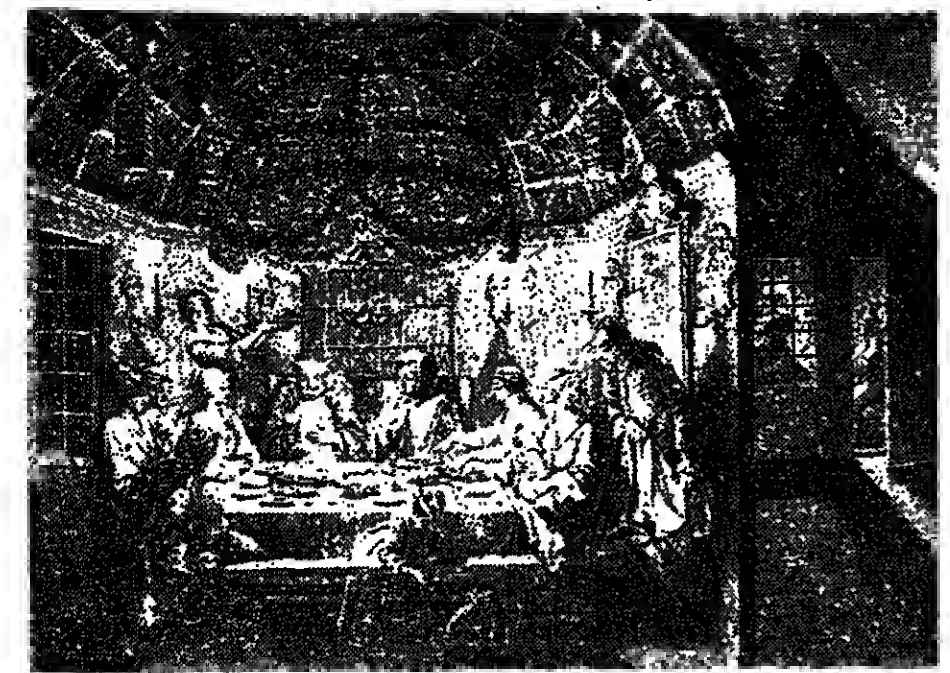
Die Strafe, die Israel zu verblassen hatte, wurde in Kadesch Barnea am Rande des Negev vollzogen. Allen Anschein nach befanden sich die Wüstenwanderer dort fast 38 Jahre lang. Als sie ankamen, wurden "Kundschafter" ausgesandt, um das verheissene Land, das schon vor ihnen lag, zu durchforschen. Sie kehrten nach vierzig Tagen mit einer schlechten Nachricht zurück: Dieses versprochene Land, das zwar von Milch und Honig fließt, werden wir nie erobern können. Es wird dies ausdrücklich als ein böses Gerücht bezeichnet und dementsprechend fällt auch die Strafe für das ganze Volk aus: Nach der Zahl der Tage, die ihr das Land durchforscht habt, vierzig Tage, je ein Tag auf ein Jahr, sollt ihr die Schuld büßen, vierzig Jahre lang.

Unmittelbar auf die Demagogie der Kundschafter folgt der Korach-Aufstand. Dieser bildet für die Bibelkritik den Hauptbeweis für die Theorie, dass es eine getrennte Levitengruppe gegeben habe, die weder in Ägypten war noch zu den Ausführgen Mosches zählte. Der Schrifttext belegt solche Vermutungen keineswegs. Korach war ein Vetter von Mosche und Aharon, während seine Gesinnungsgenossen dem Stamme Ruben angehörten, der ohne Zweifel aus Ägypten ausgezogen war. Es ging also nur um einen Machtkampf innerhalb einer und derselben Gruppe, der sehr schnell niedergeschlagen wurde, unter derart deutlichen Begleitumständen, dass keinerlei Zweifel über

Zweifel die Aufrichtigkeit der Darstellung selbst die Authentizität der Thora. Nichts ist hier idealisiert, weder das Volk als Ganzes, das oft genug als halbnarr bezeichnet wird, noch seine Anführer, deren Schwächen nie verheimlicht werden, noch Mosche selbst, der durchaus nicht als übernatürliches Wesen erscheint. Er ist ein Mensch, der über höchste Fähigkeiten verfügt, aber das letzte Tor der Rechtfertigung und der Gerechtigkeit nicht durchschreitet. Auch er gehört zum Kreis der Bestraften, die das verheissene Land nicht erreichen dürfen. Er darf dieses Land nur von der Spitze des Berges Nebo jenseits des Jordan sehen, aber nicht betreten. An dessen Schwelle stirbt er im Alter von 120 Jahren und dort findet er sein Grab an einer Stelle, die niemand kennt und kennen soll bis auf den heutigen Tag.

Als Begründung für den Tod von Mosche und Aharon jenseits des Jordan wird ausdrücklich angeführt: Weil ihr widerspenstig gewesen seid. Nach dem Schrifttext bestand dieses Widerspenstigkeit darin, dass Mosche, bevor er Wasser aus dem Felsen schlug, die Frage an das Volk stellte, ob er wohl hierzu in der Lage sei. Andere Kommentatoren stellen fest, dass Mosche überhaupt nur den Auftrag erhielt, mit seinem Stabe in der Hand zum Felsen zu sprechen. Einige Erklärer sind davon überzeugt, dass die Stunde Mosches überhaupt nicht näher bezeichnet werden sollte. Und wieder andere gehen noch weiter und erklären, dass Mosche selbst darum gebeten hatte, von der Strafe, die ganz Israel treffen sollte, nicht ausgenommen zu werden.

Mit dieser letzten Deutung wäre die klare Antwort auf alle Einwände der neueren Bibelkritik gegeben. Der Text der Thora ist nicht kombiniert und kann daher auch nicht zerlegt werden. Er ist als eine Einheit in der überlieferten Form, mit all seinen Unklarheiten und Widersprüchen geschrieben worden, weil es den Juden überlassen bleiben sollte, sie gläubig anzunehmen oder sie kritisch abzuwehren. Eine stufenweise oder sonstwiege Zustimmung aber lässt ihr Text nicht zu.



IN DER SUKKA (Nach einem Stahlstich von R. Picart, 1724)

Israel in Hütten wohnen, eingedenk der Wüstenwanderung seiner Väter, die Gott vierzig Jahre in leichten Hütten wohnen liess.

So weit ist der nationale Charakter des Festes unbestritten. Nun aber erfolgt eine Erweiterung im internationalen, ja universalen Sinne. Der nachexilische jüngere Prophet Sacharja, dessen Wirksamkeit wir um 520 vor der Zeitrechnung ansetzen können, der wie sein Vorgänger Haggai in einer Atmosphäre eschatologischer Hochspannung, also in Erwartung der messianischen Endzeit spricht — ist hier zu nennen. Im zweiten Teil des Sacharja-Buches (Sach. 9-14), findet sich die Prophezeiung, die unserem Fest neue Wendung gibt. Der Schluss des Sacharja-Buches spielt in der Vision des Laubhüttenfestes als Fest der Völker. Nachdem die Feinde Jerusalems besiegt sind, werden

fallen. Und wenn der Völkerstamm der Ägypter nicht hinaufzieht und nicht kommt, so wird auch sie die Plage treffen, mit der der Herr die Völker schlägt, die nicht hinaufziehen, um das Laubhüttenfest zu feiern. (Sach. 14, 16-18)

Das alte Element des Regenfestes wird hier noch einmal aufgegriffen, aber das Fest selbst hat nun eine neue Bedeutung gewonnen, ist zum sichtbaren Symbol des Königtums Gottes über alle Völker, nicht nur über Israel geworden.

Verpflichtung für alle Völker

Während die Thora im 3. Buch Mose 23,42 noch ausdrücklich davon spricht, dass nur der Bürger in Israel zur Wahrung des Laubhüttenfestes verpflichtet ist, verpflichtet Sa-

finden wir den Brauch verzeichnet, am Hüttenfeste siebzig junge Söhne zu opfern. Der Text führt nun fort: "Rabbi Elieser sagte: Wenn entsprechen diese grosse Rettung an seinem Volke, im Auszug aus Ägypten, der im Selbstverständnis Israels zur grundlegenden Heilstatte wurde."

Nach der Tempelzerstörung im Jahre 70 klagt unser Text nun: "Wehe den Völkern der Welt, die einen Verlust erlitten haben, ohne zu wissen, was sie verloren haben: solange der Tempel bestanden hat, konnte er ihnen Sühne schaffen, wer aber schafft ihnen jetzt Sühne?"

Hier wird die Tempelzerstörung nicht nur als Tragödie für Israel gesehen, sondern für alle Völker der Welt.

Gebet für Weltfrieden

In neuester Zeit wurde der Brauch des Opfers für die Völker wieder erneuert. Vom Berg Zion über Jerusalem aus wird alljährlich ein Gebet für den Weltfrieden zu Sukkoth gesprochen.

Eine wissenschaftlich eindeutige Klärung dieser internationalen Ausweitung gerade des Laubhüttenfestes ist mir nicht bekannt. Hingegen möchte ich in diesen Zusammenhang an eine mir unvergessliche Antwort Martin Bubers erinnern. Am 24.9.1961 besuchte ich Buber in Jerusalem. Es war der Vorabend des Laubhüttenfestes. Während unseres Gesprächs hatten die Urenkel Bubers vor seinem Arbeitszimmer eine Laubhütte. Ich brachte das Gespräch auf die prophetische Vision Sacharja 14, 16-18, die Erweiterung des Laubhüttenfestes auf alle Völker. "Warum", so fragte ich Buber, "soll gerade dieses an sich nationale Fest Israels, das zu die vierzigjährige Wüstenwanderung unseres Volkes erinnert, ein Fest für alle Völker werden?"

"Weil die Völker das Schicksal der Unbehauheit Israels auf sich nehmen müssen", meinte Buber. Buber hat damit eine Motivierung gegeben, die dem Fest neue aktuelle Bedeutung verleiht. Die alten Erklärer haben immer wieder betont, dass das Wohnen in der Laubhütte, dessen Dach durchlässig sein muss, eben nur mit Laub gedeckt ist, durch das man des nachts die Sterne sehen soll, ein Symbol dafür ist, dass wir auf Erden keine feste Wohnung haben. Die Unbehauheit des Menschen ist hier mit dem

Jiddisches Volkstheater präsentiert:
der neue Star erstmalig in einer jiddischen Aufführung
MEKASCHE WARSCHAWSKI
in der musikalischen Komödie

DI FREILECHE MISZPOCH
mit **ELA WALKIN**
unter Mitwirkung von:
Judith Kronenfeld — Savitsch Goldreich — Zische Gold — Berta Kaplan — Irit Meiri — Ela Lotenberg — Jossi Spier u.a.

Regie: **ZISCHE GOLD**
Musikalische Leitung: **DAN BLUENTHAL**

PREMIEREN ZU SUKOT

CHOLON — Armon: Heute, Freitag, 19.9. — 9.00
HAIFA — Jachdar: Moz. Schab. 20.9. — 6.45 und 3.45
KIRJAT ATA — Schavit: Samstag, 21.9. — 8.45
AZOR — Gan Tamar: Montag, 22.9. — 8.45
TYVON — Juwal Or: Dienstag, 23.9. — 8.45
RECHOWOT — Bet Ha'am: Donnerstag, 25.9. — 8.45
KIRJAT JAM — Nizan: Freitag, 26.9. — 9.00
RAMAT GAN — Bet Hahisdrut: Moz. Schab. 27.9. 6.30 und 8.30

TEL-AVIV — Ohel Schem: Moz. Schab. 4.10. 6.45 u. 8.45

Der Kartenverkauf hat in allen Kartenbüros begonnen.

GAHAANTOURS • Tel. 229125, Tel-Aviv • BEN JEHUDA STR. 113

SPEZIELLE, VERBILIGTE REISE-ANGEBOTE

- Nach Europa, USA, Südafrika, Südamerika
- 4 Kontinente mit einer Flugkarte:
- Südafrika, Südamerika, Nordamerika, Europa
- Organisierte Gruppenreisen ab OKTOBER:
- USA 25 bis 45 Tage
- Rund-um-die-Welt in 45 Tagen
- Ferner Osten und Australien, 30 Tage.
- Für Ihre Auslandsreise:
- Hotels, Binnenshiffe und Bustouren auch EILAT u. SINAI

WIR GEBEN MEHR ALS NUR DIE KARTE!

1274 من 1400

wie ich es sehe

LOB DES LANDLEBENS

Von ALICE SCHWARZ

Zwei Feste sind es insbesondere, die uns Juden die Naturverbundenheit nahebringen: Schawuot und Sukkot. Der israeli aber, der ohnehin auf dem Lande lebt, fühlt sich dann in seinem Element. Er hat zu beiden Festen eine ganz besondere, sozusagen landwirtschaftlich-intime Beziehung, oder doch wenigstens eine gartenwirtschaftliche.

Zu Schawuot, wenn man die Erntingfrüchte darbringt, könnte ich als alte Land- oder doch wenigstens Gartenwirtin höchstens Leuzing an bieten: nämlich übrigegelebene Grapefrüchte vom vorangegangenen Winter oder einige verschrumpte Zitronen. Jetzt, zu Sukkot, fühlen wir uns da schon reich, denn soeben ist eine üppige Mango-Ernte zuende gegangen. Was im Safari von Ramat Gan vorgeht, sind wir ganz still und protestieren nicht mehr. Ohnehin würde es uns nichts nützen. Wir müssen nur froh sein, dass uns vorläufig bloss Vögel und Katzen, keine Zebras, Nilpferde und Löwen mit ihrer Freundschaft beglücken.

Neuerdings haben wir eine Oberkatze mit einer gewaltigen Stimme, namens Carmen. Sie heisst so, nicht weil sie so schön singt (das tut sie auch), sondern weil sie meist eine Blume oder Blüte über dem Ohr oder am Maul im Fell trägt, nachdem sie sich in der blühenden Vegetation gewälzt hat. Wir verzeihen ihr und ihren Schwestern und Kindern so ziemlich alles, denn wir sind Katzenliebhaber. Die Katzen sind aber wenn nicht menschen-, so doch menschenfeindlich, und sie haben uns zwei Gartenstühle, die nicht von den Vögeln zerstört wurden, mit Krallenhaken total in Fransen zerlegt. Seitdem wir aber hörten und sahen, was im Safari von Ramat Gan vorgeht, sind wir ganz still und protestieren nicht mehr. Ohnehin würde es uns nichts nützen. Wir müssen nur froh sein, dass uns vorläufig bloss Vögel und Katzen, keine Zebras, Nilpferde und Löwen mit ihrer Freundschaft beglücken.

Schoen trotz kleinen Webfehlern

Trotz diesen kleinen Web-

fehlern ist das Landleben schön. Mögen die Möbelgärten auch zerfranst sein, unsere Nerven bleiben (und werden) heil. Nichts Angenehmeres gibt es als ein Ruhestündchen nach einer anstrengenden Woche, eine Kaffeestunde unter dem Maulbeerbaum, mit einem guten Schmöcker in Reichweite. Und auch die Obstbäume eines solchen Gartens sind nicht zu verachten.

Die Mango-Ernte ist soeben zuende gegangen, wie bereits eingangs erwähnt: sie war gewaltig, und nur mit Hilfe von Nachbarn, Freunden und Selbstüberwindung zu bewältigen. Anfangs glaubten wir, Mango müsste man in der Badewanne essen; doch im Laufe der Zeit haben wir gelernt, wie man dieses saftige exotische Obst so zubereitet, dass man es halbwegs geliebt verzehren kann. Die Guajawen werden auch alle auf einmal reif und erfüllen Garten und Gegend mit ihrem herben, hartsüßigen Duft. Jetzt werden wir wochenlang Guajawenkompost essen müssen; anders "kommen wir nicht nach".

Allerdings hat der Hobbygärtner auch seine Sorgen. So ist uns ganz plötzlich und über Nacht oder vielmehr über den Winter die Santa-Rosa-Pflaume

(wir nannten sie Tante Rosa) eingegangen. Dieser Pflaumenbaum war ungeheuer fruchtbar, er sorgte für Eingemachtes, Jam und Bandweih für die ganze Umgebung. Alle trauern ihm nach, insbesondere auch die Nachbarkinder. Wir verabschieden uns von Tante Rosa mit einem Baumdoktor, damit nicht etwas verheißungsvolles noch andere Bäume angesteckt werden. Meine landwirt- oder gartenwirtschaftlichen Kenntnisse reichen da nicht aus, um zu sagen, ob dies möglich sei; wir warten auf den Baumdoktor mit mehr Spannung als auf den neuesten Bestseller oder die Ergebnisse der Steuerreform.

Wuchernde Stauden

Der israelische Hausgarten ist nicht nur besonders schädigungsgefährdet, er ist auch eine Konkurrenz für manche betrügerischen Bankleute: er wächst nicht, er wuchert. Um insbesondere Stauden und Sträucher und Rosen in Schach zu halten, muss sich der Hobbygärtner einen Park von Maschinen zulegen. Wir haben zwei Mähmaschinen für den Rasen (eine ist fast ständig in Reparatur), wir haben einen elektrischen Heckenschneider, mit dem wir unlängst firtüpflich sein eigenes Kabel durchsägen, da wir es für einen trockenen Ast hielten (er war zwei Monate in Reparatur — der Heckenschneider, nicht der Ast). Wir haben ausserdem viele konventionelle Gartengeräte wie z.B. Rechen,

Gartenschere, Rasenbesen und sogar die legendär gewordene Turia, und auch einen indischen Gärtner, d.h. einen aus Indien eingewanderten. Er hilft uns nicht nur beim Gartensäubern (einmal in der Woche), sondern hat auch einiges gepflanzt: so z.B. Chili-Pfeffer, so dass wir jetzt ganz einfach dorthin gehen können, wo der Pfeffer wächst; auch eine undefinierbare Zierpflanze, weiterhin Salat, der sofort einging (da haben wir jetzt nicht den Salat) und ansonsten Melonen. Die Melonenstunde ist prompt den abgestorbenen Pflaumenbäumen hinaufgewachsen und wir erleben jetzt den absolut einmaligen Fall, dass eine Melone vielleicht vom Baume zu pflücken sein wird.

Mark Twain erzählt in einer seiner Humoresken, dass er eine kurze Zeit lang als Vertreter einer landwirtschaftlichen Zeitschrift redigierte. Diese Karriere nahm ein schnelles und ruhmloses Ende, als er einmal schrieb, nun sei die Zeit gekommen, die Gurken von den Bäumen und die Erdäpfel von den Stauden zu ernten. Wütende Bauern versuchten ihn hierauf zu lynchen. In Israel hätte Mark Twain wenn nicht bei Gurken, so doch bei den ihnen verwandten Melonen den Wahrheitsbeweis antreten können. Hier ist oben alles ganz anders, sogar für Hobby- und sonstige Gärtner. Es stimmt ja doch, dass in Israel kein Realist ist, wer nicht an Wunder (und Wunderliches) glaubt.

GARTENFREUDEN mit Variationen ermöglichen neben Kübel- und Topfpflanzen vor allem die in Hand- oder Karren gepflanzten Sträucher und Stauden. Da sie heute und morgen dort aufgestellt werden können, sorgen sie für Abwechslung. Die Sache hat aber einen Haken: Blauschwarze Schädlinge wandern mit Man sollte also diesen Pflanzen besonders sorgfältig und regelmäßig mit üblichem Pflanzenspray für Haus und Garten behandeln; andere Kulturpflanzen nicht Schaden nehmen. (Bild zeigt Fot.)



DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

41.

Der Hauswart erschien. Auch er hatte niemanden gesehen und gehört.

„Herr Leutnant“, bemerkte ein Genosse der Miliz. „Die Tür kriegen wir auf. Die brauchen wir nur mit einem Autoschlüssel herauszuheben.“

„Nein. Wir benachrichtigen die Kommandantur per Funk. Sie sollen den Ingenieur herfahren.“

In weniger als fünfzehn Minuten erschien Ingenieur Franciszek Uklewski, der Eigentümer der Wohnung. Er war entsetzt. Seine Erregung steigerte sich noch, als er erfuhr, was geschehen war.

„Unmöglich, unmöglich“, stammelte er und steckte mit nervös zitternden Händen die Schlüssel ins Schloss.

Man betrat die Wohnung. Niemand war anwesend. Durch die ungeschützte Fensteröffnung zog kalter Wind und liess die Gardinen flattern.

„Sehen Sie sich gründlich um. Hat jemand in Ihrer Abwesenheit hier sein Wesen getrieben?“

„Mir fällt nichts Besonderes auf. Es ist alles so, wie ich es zurückliess, als ich zur Arbeit ging.“

Das offene Fenster befand sich im Schlafzimmer. Ausserdem bestand die Wohnung aus zwei weiteren Zimmern, von denen eins an zwei entfernte Verwandte des Ingenieurs vermietet war. Hier herrschte ebenfalls mustergetreue Ordnung.

„Überprüfen Sie bitte Schränke und Schubladen. Fehlt etwas?“

Der Ingenieur warf einen Blick in eine Schublade. Er schloss den Schreibtisch auf und schaute in die Anrichte.

„Nein. Niemand hat hier etwas berührt“, stellte er fest.

Sie gingen in die Küche, wo nicht die geringste Veränderung davon zeugte, dass jemand vor kurzem dagewesen war.

„Und diese Tür?“ fragte der Leutnant.

„Die Tür führt zum zweiten Treppenhof, aber es benutzt sie keiner. Diese Treppe ist unbequem, eine Wendeltreppe, ausserdem schlecht beleuchtet. Wir gehen nur durch den vorderen Treppenhof.“

„Ist die Tür zugenagelt?“

„Nein. Nur verschlossen.“

Der Leutnant sah sich die Schlösser an. Ein normales. Dazu ein Schnappschloss und unten ein Riegel. Der Riegel war nicht vorgeschoben.

„Der Riegel ist offen“, sagte der Offizier zum Wohnungsinhaber. „Seit wann?“

„Das weiss ich nicht. Gewöhnlich ist er zu. Vielleicht hat mein fünfjähriges Töchterchen ihn beim Spielen in der Küche zurückgeschoben. Meine Frau

ist mit der Tochter nicht in Szczecin. Sie sind zu den Schwiegereltern gefahren.“

„Wo sind die Schlüssel zu dieser Tür?“

„Sie müssten hier irgendwo sein.“ Der Ingenieur machte die Schublade vom Küchenschrank auf und angelte aus dem Kleinkram zwei Schlüssel an einem Bändchen.

„Das werden sie wohl sein.“

Einer der Kriminalbeamten probierte sie aus. Der grössere öffnete das Schloss mit Leichtigkeit, der kleinere das Schnappschloss ebenso mühelos.

„Wann wurde diese Tür zum letzten Mal benutzt?“

„Ich entsinne mich nicht, dass wir sie je benutzt hätten. Als ich meine jetzige Frau heiratete, wohnten wir hier zusammen mit den Schwiegereltern. Sie hatten die Wohnung seit mindestens fünfzehn Jahren. Später siedelten die Eltern meiner Frau nach Poznan um, weil der Schwiegervater dort eine bessere Stellung und eine Wohnung bekam. Soweit ich mich entsinne kann, hat niemand jemals diese Tür benutzt. Wozu auch?“

„Und die Untermieter?“

„Sie haben nur Schlüssel zur Vordertür.“

„Wenn die Schlüssel fünfzehn Jahre nicht benutzt wurden, dann sind sie in einem viel zu guten Zustand“, bemerkte der Mann, der die Tür geöffnet hatte. „Der Bart bewegt sich sehr leicht. Wenn ich das Schloss auseinandernehme, möchte ich wissen, dass ich die Schmiere finde, die noch nicht trocken ist. Die hat sich bestimmt nicht so viele Jahre gehalten.“

Der Leutnant kehrte ins Zimmer zurück, in dem das Fenster herausgehoben war.

„Hätten Sie vergessen, das Fenster zu schliessen?“

„Ich habe es seit der Abreise meiner Frau überhaupt nicht aufgemacht“, sagte der Wohnungsinhaber bestimmt. „Mindestens fünf Tage nicht. Wozu übrigens? Wir haben Dezember, und die Wohnung ist nicht warm.“

Die Fenster sind noch nicht abgedichtet. Ich hatte mir vorgenommen, das gleich nach der Abreise meiner Frau zu tun, aber ich bin noch nicht dazu gekommen. Es zieht dermassen durch die Ritzen, dass man die Fenster überhaupt nicht aufzumachen braucht. Vor allem, wenn gerade der Wind draufsteht.“

Die Kriminalbeamten untersuchten sorgfältig alle übrigen Fenster. Sie waren verschlossen und liessen sich nur mit Mühe öffnen.

„Selbst wenn das Fenster nicht ganz zu gewesen wäre“, erläuterte der Ingenieur, „hätte der Wind es nicht aus den Angeln reißen können. So stark ist er nicht. Ausserdem weht er senkrecht auf die Vorderwand des Hauses, also hätte er die Fensterflügel eher geschlossen. Und beide Hälften gleichzeitig.“

„Tatsache ist, dass das Fenster auf der Strasse liegt und beinahe einen Todesfall verursacht hätte.“

„Das begreife ich nicht. Ich schwöre, die Fenster waren zu, als ich das Haus verliess.“ Der Ingenieur furchtete wegen Fahrlässigkeit zur Verantwortung gezogen zu werden.

Der Leutnant und sein Trupp begaben sich nach unten. Dort wartete Hanka. Der Leutnant fragte: „Hat jemand das Haus verlassen, als ich nach oben lief?“

„Nein. Ich habe aus dem Laden gegenüber nach dem Funkwagen telefoniert. Dabei konnte ich gut den Eingang beobachten. Niemand hat das Haus verlassen noch betreten. Ein paar Leute haben sich

um das zertrümmerte Fenster auf dem Bürgersteig angesammelt.“

„Er kann in dem Augenblick entschlüpfen, wenn Sie ihn nicht weiter nach oben lassen.“

„Ich wollte Ihnen helfen. Sie waren allein.“

„Die Hilfe hätte mir nicht viel genützt. Ich doch meine Waffe.“

„Nicht genug, dass ich helfen wollte, jetzt noch ausgeschimpft.“

„Ich schimpfe nicht, ich stelle nur fest, dass der Täter in aller Ruhe aus dem Staube man konnte, als Sie heraufkamen.“

„Kann“, erklärte einer der Kriminalisten. „W auch?“

Dieses Haus ist wie fast alle auf dieser Seite Jagiellonskastrasse ein Durchgangshaus. Es ist den Hinterhöfen der Häuser in der Allee der nationalen Einheit verbunden. Kommen Sie bitte...“

Mit diesen Worten führte der Genosse das Gehen auf den Hof. Hier betrat er einen Anbau, wo aus einer offenen Tür zum nächsten Hof hin, dessen Tor führte bereits auf die Allee der nationalen Einheit.

„Es hat keinen Sinn, weiterzusuchen. Wir finden da niemanden mehr. Also zurück zur Kommandantur. Das heisst, ich...“, der Leutnant überlegte, muss den Ingenieur noch etwas fragen. Setze unterwegs das Fräulein in der Buczekstrasse ab!“

„Wozu?“ protestierte Hanka.

„Kein Wozu. Ob etwas nötig ist oder nicht, entscheidet die Miliz. Sie haben doch gesehen, was geschehen ist oder vielmehr was hätte geschehen können, wenn wir nicht auf die Strassenmitte gegangen wären.“

„Ein gewöhnlicher Unfall“, versteifte sich Mädchen.

„Ein Unglück kommt selten allein. Damit sich das nächste ereignet, wird der Funkwagen Sie Hause bringen. Ich möchte am liebsten, dass heute überhaupt nicht mehr auf die Strasse, Morgen dann wie üblich, vorm Hafentor.“

„Ihretwegen soll ich zu Hause wie im Gefängnis hocken?“

„Vor zwei Stunden noch hat mir eine gute Medizinstudentin erzählt, wie beschäftigt sie sei und wie sie sich auf das nächste Kolloquium vorbereiten müsse. Ein Nachmittag zu Hause verblassen kann sich das als Rettung erweisen.“

Der Funkwagen fuhr ab, und der Leutnant blickte erneut nach oben. Ingenieur Uklewski war beschäftigt, das Fenster provisorisch mit Papierbändern und Draht abzudichten.

„Wo werden die mir jetzt verdammt, an Schnelle ein neues Fenster machen“, sagte er bemerkt. „Von dem, das rausgeflogen ist, sind nur noch Überreste.“ Nur die Beschläge sind noch geblieben.“

„Ich wollte Sie fragen, ob Ihre Frau irgendwas schäftigt ist.“

„Ja. In einem Bauunternehmen. Als techn. Zeichnerin. Die Tochter geht in den Hort. Wegen der Erkrankung ihrer Mutter hat meine Frau Urlaub nachgesucht und ist nach Poznan gefahren.“

„Haben Sie eine Haushilfe?“

„Nein. Wir haben nie eine gehabt.“

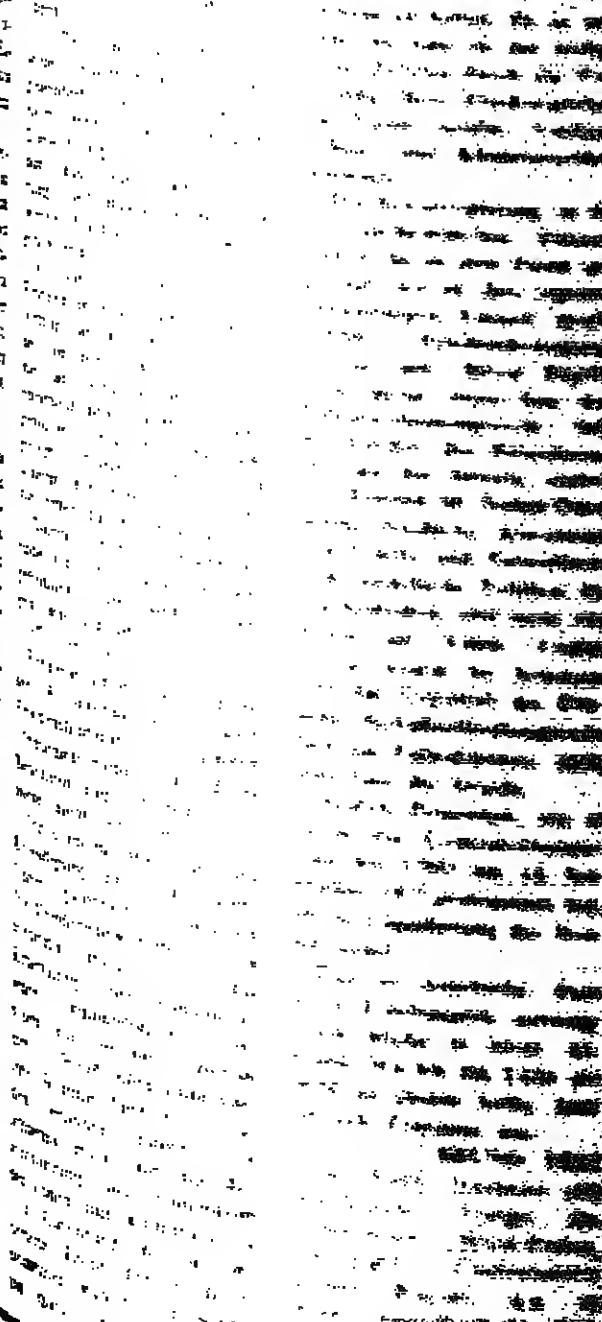
„Und wie viele Schlüssel zu Ihrer Wohnung vorhanden?“

(Fortsetzung folgt)

10 JAHRE HINTER



SCHAUEN MICH



Nach drei Jahrzehnten bleibt das Leiden auf Mauritius unvergessen:

FUENF JAHRE HINTER GITTERN

Anlässlich eines Treffens schuergert, waren daher vogelgenuegendes Essen, kein Wasser, Ausruch schwerer Epidemien, Todesfalle, Ungeziefer. Die aus ihren Heimatlaendern nach diesen granenhaften drei Monaten folgte die Deportation nach Mauritius. Dort wurden die Haeftlinge von der SS und SA koerperlich und seeisch zermuerbt bis zum Ende Dezember 1940. Auszüge aus der nicht widerstandsfähig. bis zum 11. August 1945 festgehalten. Auf der 3-monatigen Fahrt auf gehalten.

Am 3. September 1940 wurden, auf Veranlassung der Gestapo in Pressburg, vier Donaudampfer, mit etwa 4000 verfolgten Juden aus Deutschland, Österreich, Danzig, der Tschechoslowakei, Polen und Ungarn beladen. Zu jener Zeit ging das Bestreben der Naziregierung dahin, möglichst viele Juden aus Deutschland und den besetzten Gebieten herauszuschaffen. Die juedische Reiseleitung stand unter dem Befehl der Gestapo. Die Verfolgten wurden von der Gestapo mit falschen Visa (Panama) ausgestattet, um das wirkliche Reiseziel, Palästina, zu verschleiern.

Die Naziregierung wusste sehr wohl, dass eine geschlossene Gruppe von 4000 Fluechtlingsen bei den damaligen politischen Verhaeltnissen in Palästina keinen Einlass finden wurde. Das weitere Schicksal der verfolgten Juden war ihr vollkommen gleichgültig. Ihr Interesse lag darin, sie loszuwerden.

Auf Grund des Gesetzes der englischen Mandatsregierung Palästinas wurden die ohne Palästina-Visum einreisenden Fluechtlingse als illegale Einwanderer behandelt und deportiert. Hatte die Gestapo diesen unglueckseligen Transport, wie vorher ueblich, in kleineren Partien abgefertigt, so waren den nach Mauritius Deportierten, das tragische Schicksal der Verwicklung, erspart geblieben. Ueberdies waren die Juden mit Ueberschreiten der Grenze aus-

genuegendes Essen, kein Wasser, Ausruch schwerer Epidemien, Todesfalle, Ungeziefer. Die aus ihren Heimatlaendern nach diesen granenhaften drei Monaten folgte die Deportation nach Mauritius. Dort wurden die Haeftlinge von der SS und SA koerperlich und seeisch zermuerbt bis zum Ende Dezember 1940. Auszüge aus der nicht widerstandsfähig. bis zum 11. August 1945 festgehalten. Auf der 3-monatigen Fahrt auf gehalten.



AUF DEM FLUECHTLINGSSCHIFF
Holzschnitt von Fritz Haendler s. A., der ein Opfer des Lagerlebens auf Mauritius wurde

ausgerangierten Frachtdampfern. Im Hafen von Haifa wurden die geschwaechten wie Fluechtlingse von den Englaendern, die von schweren laendern von den Schiffen „Palästina“ und „Mittos“ auf das Inseln jetaalen. Man wartete noch auf das Einnehmen der Frachter „Atlantis“, die mit 1800 Fluechtlingsen beladen waren. Infolge einer Explosion sank die „Palästina“ im

Ein Marxist protestiert gegen Friedenspreis für Arafat:

ICH SCHAEME MICH

Am 3. Juni dieses Jahres berichtete die Moskauer „Prawda“, dass der Weltfriedensrat das Goldene Ehrenzeichen auf den Namen Joliot-Curie unter anderem Jassir Arafat verliehen hat. Als ehemaliger Mitarbeiter des Weltfriedensrates, an dessen Kongressen ich im Rahmen der Delegation des Oesterreichischen Friedensrates mehrmals teilgenommen habe, kann ich an dieser Nachricht nicht vorbeistehen, noch nicht, die Augen schliessend, vorbeistehen. Ich muss sprechen.

Aber ich bin sprachlos. Sprachlosigkeit ist keine intelligente Haltung. Ich muss versuchen, die Sprache wiederzugewinnen, ab schwierig dies, angesichts des Gelesenen, sein mag. Kuehle Ueberlegung laesst vier Moeglichkeiten offen:

1. Die Nachricht ist eine Erfindung der Sowjetfalsche, also unwahr. Diese Moeglichkeit faellt weg, steht doch die Nachricht in der „Prawda“, das heisst „Wahrheit“.
2. Der Weltfriedensrat ist in das Lager der Sowjetfalsche nebergelassen. Dafuer spricht die Tatsache, dass die Sowjetregierung in ihren offiziellen Reden ihre offiziellen Vertreter immer wieder die Existenzberechtigung des Staates Israel anerkennt, waehrend der neue Friedenspreis dem Staate Israel die Existenzberechtigung abspricht. Von einer solchen antijuedischen „Friedensbewegung“ muess-

sich jeder Friedensfreund losagen.

3. Der Chef der PLO hat seine Ansichten ueber Israel geaendert, Jassir Arafat ist nicht mehr Jassir Arafat. Diese Moeglichkeit setzt voraus, dass die Sinnesaenderung oeffentlich kundgetan werde. Nichts dergleichen ist geschehen.
4. Die Verleihung des Friedenspreises an Jassir Arafat, so wie er ist, wurde von der Sowjetregierung, die im Weltfriedensrat die entscheidende Stimme hat, geguehrt, vielleicht sogar angeregt. Diese Moeglichkeit scheint die einzige zu sein, die ernst zu nehmen ist.

Durch logische Deduktion habe ich die Sprache wiedergefunden. Nun kann ich sagen, was ich denke.

ICH SCHAEME MICH!

Frederic Joliot-Curie, grosser Wissenschaftler, grosser Friedenskuempfer, grosser Menschenfreund, hat diese Beschaeung seines Namens nicht verdient.

Ich schaeme mich fuer die Beileidigung der von Joliot-Curie glorieich gefuehrten Weltfriedensbewegung. Ich schaeme mich fuer die Kraenkung des Andenkens jener wunderbaren Menschen, die von der Tribuene der Weltfriedenskongresse ihre Stimme fuer den Frieden erhoben haben. Ich schaeme mich fuer die Beschaeung des Andenkens des Juden und Kommunisten Ilya Ehrenburg, der in der vorerster Reihe des Weltfriedensrates wirkte. Ich schaeme mich, einer Bewegung

gedient zu haben, die so entartet ist, dass sie das heilige Wort Frieden durch die Verleihung ihres Friedenspreises an Jassir Arafat, Voelkerrubium und Kindermoerder, schaendet.

Die Sowjetregierung, in ihrer antijuedischen Einseitigkeit, ist an dem Punkt angelangt, wo sie ihre eigenen Bekundungen laengen straft. Eine Friedensbewegung, die es mit ihrem Begriff ernst meint, muss fuer das Selbstbestimmungsrecht beider Voelker, der Palaestinsener und der Israelis, eintreten. Frieden im Nahen Osten heisst friedliche Koexistenz von Jueden und Palaestinsenern, israelische Politik, die das bestreitet, sind nicht viel besser als Jassir Arafat. Jassir Arafat ist Synonym fuer das Gegenteil des Friedens. Selbstbestimmungsrecht fuer die Palaestinsener, nicht aber fuer die Israelis.

Arafats Programm, wie es in der Generalversammlung der UNO am 14. November 1973 proklamiert hat, ist die Liquidierung des Staates Israel.

Das ist Auschwitz. Fuer einen Friedenspreis zuwenig. Ich haeue in einen Abgrund. Wo ich das Licht der Welt zu finden hoffe, breitet sich Zybanus aus.

BRUNO FREI

Der Autor, Journalist und Schriftsteller, Traeger des oesterreichischen Heine-Preises, ehemaliger Chefredakteur grosser Blaetter, u.a. in Wien, veroeffentlichte Oehligungen zur tschechischen Brigade und polnischen Armee zuzufuehren.

Dokumentation ueber die Juden aus Giessen erschienen

Weiteres Material gesucht

(G) Wie uns mitgeteilt wird, soll ein grosseres und umfassenderes Gemeindegueuch entstehen, in dem u.a. auch das organisierte Gemeindegueuch vor der Katastrophe wie auch der Anteil der Giessener Juden am Kampf gegen die Achsenmaechte zu Wort kommen wird. Das bis jetzt vorliegende Buch soll woeniglich vielen ehemaligen Giessenern in die Haende kommen. In Israel gibt es noch viele von ihnen, zu denen auch noch zahlreiche Landjuden aus den oberbaessischen Dorfgemeinden zu zaehlen sind. Das Buch soll zu jedem gelangen, meinen die Autoren, der darin angesprochen ist. Jeder findet in ihm sich und seine Angehoerigen. Die Kommission in Wiesbaden arbeitet ohne Profit, das Buch ist nicht im Buchhandel, Bestellungen verschickt. Der Preis betraegt etwa 14.—. Die Anschrift des Selbstverlags der Kommission fuer die Geschichte der Juden in Hessen lautet:

6200 Wiesbaden, Mainzer Strasse 80, BRD.

Deutsche Juden haben, im Gegensatz zu osteuropaeischen, relativ wenig Schriften ueber ihre untergegangenen Gemeindegueue herausgebracht. Das vorliegende Werk beansprucht eine Sonderstellung, weil — abgesehen von seinem tragischen Gehalt — aus dem Historiker, der Sozialwissenschaftler und der Statistiker (so trauglich auch dies wiederum ist) Arbeitsmaterial finden.

Aus dem Inhalt: Kurzgefasst Geschichte der Juden in Giessen; die Zeit von 1933 bis 1945; Herkunfts, Inhalt und Bedeutung der abgedruckten Listen; bedeutende Juden, die in Giessen geboren sind oder dort gewirkt haben; Giessener Juden im KZ Theresienstadt (Erlaebnisbericht und Dokumentation von Dr. Adam Scheurer und Dora Scheurer); dazu ausfuhrliche Listen und faksimilierte Dokumente.

WAERE EIN NEUER HITLER MUEGLICH?

Ein gutes Viertel der Bundesbuenger (27 Prozent) haelt das Auftreten eines „neuen Hitler“ fuer moeglich, falls die Bundesrepublik in eine schwere Krise mit erheblich mehr Arbeitslosen als jetzt und einer Zunahme von Terroranschlaegen geraet. Eine knappe Haelfte (47 Prozent) gibt einem neuen Hitler keine Chance. Dies ergibt sich aus einer in Bonn veroeffentlichten repraesentativen Meinungsumfrage „des“ Infas-Instituts.

31 Prozent der unter Vierzigjaehrigen, tratraen diese Ansicht, waehrend nur 25 Prozent der Aelteren mit der Moeglichkeit rechnen. 51 Prozent meinen, das Nazi-Regime habe den Krieg verloren, 43 Prozent sahen das ganze deutsche Volk als Verlierer. Mehr als zwei Drittel (70 Prozent) wollen „die Vergangenheit ruhen lassen“ und veraetern dafuer, dass Rundfunk, Fernsehen, und Zeitungen nicht mehr ueber die Gruende der Hitlerzeit berichten sollten. Genau ein Viertel dagegen wollten weitere Berichte.

»INDUSTRIE-DOERFER« AN DER LIBANESISCHEN GRENZE

TEFEN — ein neues Siedlungsmodell

Von R. ASSOR

Um das Galil dichter zu besiedeln, werden zur Zeit grosse Arbeiten im Gebiet von Tefen durchgefuehrt.

In diesen bis jetzt voellig unangeschlossenen Gebiet sollen sieben Industrie-Doerfer entstehen, und zwar entlang der Achse Maalot-Karmiel.

Warum Industrie-Doerfer? — wird man wohl fragen. Leider ist heute mit Landwirtschaft im Norden des Landes nicht mehr viel zu machen, denn es fehlt sowohl an genuegend Wasser als auch an einer entsprechenden Bodenreserve. So ist man auf den Gedanken gekommen, Industrie-Doerfer zu errichten.

Hier haben wir ein vollstaendiges neues Modell, das noch uergewandte praktische erprobt wurde und das man erst nach theoretischem Durchdenken auf dem schweren Wege von wahr-scheinlich kostspieliger Fragmentierung lernen wird. Abgesehen davon ist, im Gegensatz zur Landwirtschaft, ein Industrie-Dorf sicherlich keine eigenstaendige Lebensweise.

Im ersten Anlauf werden zu-nuechst nur zwei Industrie-Doerfer entstehen und nach den ersten Versuchen wird man weiter das Endziel von sieben Doerfern anstreben.

Das Industriezentrum von Tefen, nahe der libanesischen Grenze, wird fuer vier verschiedene Siedlungen oder Bevoelkerungsgruppen Dienstleistungen stellen:

Bevoelkerung — besonders fuer die Drusen.

Vor ungefaehr zwei Monaten hat der Juedische Nationalfonds die ersten Arbeiten in Angriff genommen; zu-nuechst einmal Dunam.

werden die ersten 1000 Dunam von einer Gesamtflaeche von 3.500 Dunam nivelliert und vorbereitet. Die Ausgabe pro Dunam sind wegen der topografischen Bedingungen besonders hoch, bis 150.000 IL pro Dunam.

Erholung und Gesundheit

Eine ausgezeichnete Kombination von vernuegtem Urlaub und Gesundheit im Hotel GANE SCHULAMIT, Totes Meer.

Das neueste 4-Sterne-Hotel in Sdom, laesst Sie zu einem herrlichen Urlaub ein und ermoeeglicht Ihnen, diesen fuer Ihre Gesundheit an den Heilquellen in der Naeh, zu verbringen.

SONDERPREISE ANLAESSLICH DER ERUEFFNUNG.

Nachbes und Platzbestellungen fuer alle Hotels und Erholungshaeuser im Land.

KAL Co. Ltd.

Teil Aviv: Gordonstr. 22, Tel. 222042; Ramat Gan: Heide 56; Beer Scheva: Derech Hebron 7; Jerusalem: King George 22. Der Telefondienst steht Ihnen 24 Stunden im Tag zur Verfuegung. Tel. 222042 (ausser Schabbat).

مكتبة من لاجل

Carinthischer Sommer — Ossiach-Villach

Von **SCHALOM BEN-CHORIN**

Schreibverbot im 3. Reich

GOTTES WORT AUF DEM DACHBODEN

Originaldruck einer Gutenberg-Bibel gefunden

Der Band meiste eigentlich 325 Blätter enthalten, aber am Anfang fehlen zwei und in der Mitte ebenfalls einige Blätter, die hiesher nicht aufzufinden waren. Das Papier lässt alte Wasserzeichen erkennen, die mit den im Mainzer Gutenberg-Museum aufbewahrten alten Druckblättern aus der Zeit des Buchdruck-Erfinders genau übereinstimmen.

Interesse im Ausland

DEM DACHBODEN

Stenberg-Bibel gefunden

...stische — scharf bewacht
...isten — präsentierte der
Korrad Well der Offent-
...rischen wertvollsten Funde
...Folien

Kritik an der Vergangenheit

Komm, wir wollen dir
Rettung aus dem tiefsten Schmerz
Säulen, Pfeiler kann man brechen
Aber nicht ein freies Herz.

Wiechert wurde so etwas wie ein Jeremia der Deutschen. Tatsächlich nimmt er in seinem letzten grossen Roman immer wieder auf den Propheten Jeremia Bezug, dem Propheten der hebraeischen Bibel, der in einer biblischen Form mit seinen

Franz Werfel gab seinem Roman uher diesen Propheten Titel „Hoeret die Stimme“. Das koennte man als Motto ueber Wiecherts Leben an sein Werk setzen. Seine Stimme wu

**In Deutschland
kaum noch ein Begriff**

Gerade in diesem Sommer 1975 habe ich immer wieder studentische Jugend in Deutschland nach ihrem Verhältnis zu Ernst Weinert gefragt und musste feststellen, dass er fuer die meisten heute kaum mehr ein lebendiger Begriff ist. Sicher ist (nicht zuletzt sprachlich) vieles, was uns im Werke Weinerts zuleist heruerchte, einer heutigen Generation nicht mehr zuganglich. Wenn auch manches das Schicksal aller geistigen Produktion teilen muss, das Welken und Sterben, das dem physischen Verfall folgt, so bleiben doch einige Verse Weinerts, wie sein grossartiges Gedicht „Es geht ein Pflaeger uebers Land“ erhalten. Hier findet sich sein deutsches Schuld-bekanntnis:

Nun lassen Habe wir und Haus,
wir ziehen unsere Schuhe aus
und gehn m't nackten Fuessen.
Wir saeten Tod und saeten Qual,
auf unsren Stirnen breunt das Mal,
wir huessen, wir buessen.

Er schloss 1945 seine Rede an die deutsche Jugend mit diesen wundervollen Bussversen, aber sein Volk wollte diese Melodie nicht hoeren. Tausende boehrten zwar auf, aber Zehntausende widersprachen. Inzwischen ist eine junge Generation reif geworden fuer dieses Be-

kenntnis, das Wiecherts als Gebet konzipierte. „Am Abend zu beten“, aber an die Stelle des Widerspruchs trat die Gefahr des Vergessens. Wiecherts „Missa sine nomine“, einige seiner Gedichte und sein „Totenwald“ sollten wieder in das Gedächtnis der Zeigenossen gehoben werden, denn in ihnen lebt etwas Unvergänglichendes, das die Zeit ueberdauert.

„DREIGROSCHENOPER“

AUS DUESSELDORF
Ein Israel-Gastspiel wird das Duesseldorfer Schauspielhaus im April und Mai 1976 geben. Beim Frühlingsfestival in Jerusalem und auf einer anschließenden Tournee durch das Land wird Brechts „Dreigroschenoper“ aufgeführt. Diese Produktion gehörte zu den von der Jury des Berliner Theatertreffens ausgewählten zehn bemerkenswertesten deutschsprachigen Inszenierungen der Saison 1974/75.

Von Österreichs repräsentativen Sommerfestspielen — Salzburg, Bregenz und Ossiach — ist dasjenige von Kaernten das jüngste und hat sich in den wenigen Jahren seiner Existenz eine besondere Eigenart geschaffen. Während die kunstverständliche Planung alljährlich bei der Hof. Helmut Wobisch, dem verdienten Mitglied der Wiener Philharmoniker, konzentriert ist, ist es offenbar auch hochpolitische Einflüsse, die bei der Auswahl der Mitwirkenden erkennbar sind. Der Staat Österreich liegt es, das auch im Kulturleben zwischen West und Ost herrscht zu laizieren: eines der drei Sommerfestivals gehört unweigerlich den östlichen Nachbarn, und diesmal ist es Tiroler Villach. Wenn in Salzburg, das Ehepaar Rostropowitsch-Schwaskaja, das Israel Philharmonische Orchester — dirigiert von Jerzy Maksymiuk — als

Von _____

ALFRED FRANKENSTEIN

Dramaturgen im Musiktheater — er selbst ist ja Chefdraturger der Wiener Staatsoper, — aber, — Salome — von den Evangelien bis Richard Strauss — Meyerbeer — wieder — zweckhaft? (Ich glaube schon), wenn man nur die Sänger für sich selbst, aber das Musical — selbstverständlich — neben Beethoven's „Messe“.

Das Problem des Carinthischen Sommers ist weniger ein österreichisches oder programmatiches, — es gibt genügend wertvolle und interessante Programme —, als vielmehr ein technisch — verkehrsmässiges während die wesentlichen Kanonkonzerte und auch die Opernkonzerte und die stimmungsvollen* Stätskirche von Ossach stattfinden, müssen die grossen Orchesterkonzerte im Kongresshaus von Villach stattfinden.

A high-contrast, black and white aerial photograph of a city. A tall, slender tower with a spire is prominent on the left side of the frame. The city is densely packed with buildings, and the foreground shows a large, multi-story building with a complex roofline. The image has a grainy, high-contrast quality, typical of older newspaper print.

KAERTNER HAUPTSTADT KLAGENFURT: Israelfreunde neherall ?

ses Orchesters im Mendelssohn-Hollinkonzert wie auch in seinem eigenen Recital einen Riesenerfolg als Virtuose, — und die bekannsten Stars des Westens auftraten, einschliesslich Edward Bernstein, der schon im halber Oesterreicher geworden ist —, hat man diesmal im Sommer in Kaernten den ungarn und Ost-Deutschen reuert; auch Bulgarien und oskoven fehlen nicht. Da diert Aram Khachaturian die osakische Philharmonie in euen Werken, — eine russische iavirtuosin, Nina Makarovit in einem eigenen Konzertensabend auf, das Bachreher des Gewandhauses in Leipzig spielt an zwei enden alle BrandenhringKonzerte, und die Ungarn

Die Nationalphilharmonie mit deren Chefdirigenten Janos Ferencsik an der Spitze bestreift ein Orchesterprogramm, darunter ein ganzes Leonard Bernstein-Programm, zu dem der Komponist aus Salzburg herbeigekommen ist und sehr aktiv bei den Proben eingreift. Dazwischen ist es freilich auch „westliche“ Musiker wie Clifford Curzon, ein grosser englischer Pianist, den Wiener Arnold Schoenberg und die beiden österreichi-

chischen Geister Wolfgang Schneiderhan. Am ersten Abend ist zwischen die beiden klassischen Werke, die a-dur Symphonie von Mozart (K. 201) und das es-dur Klavierkonzert von Beethoven, ein kurzes modernes Werk gestellt, die Orchestermusik op. 9 von Gottfried v. Einem, ein Jugendwerk

**DIRIGENTENKURS,
VORTRAEGE UND
GESPRAECHE**

Aber es gibt nicht nur Konzerte, das Programm ist wesentlich umfassender: da gibt es internationale Dirigenten (H. Swarowsky, Lehrer an Zuhin Mehta), da gibt es Vorträge und Gespräche, Seminare und Sonntagsmessen. Und allem aber gibt es den „Opernführer“, und das ist nach dem durch die Opern „Dantons Tod“ (nach Büchners), „Der Prozess“ (nach Kafka) und zuletzt durch den sehr erfolgreichen „Besuch der alten Dame“ (nach Dürrenmatt). Der Komponist hat soeben seine neue Oper „Kabale und Liebe“ (nach Schiller) beendet, die im kommenden Jahre in Wien uraufgeführt wird.

TEILWEISE SCHLAEFRIGE
UNGARN...
Das Ungarische Orchester
scheint mir nicht gerade ein
Spitzenorchester zu sein. Beim
Reizkonzert war es das.

LEONHARD BERNSTEIN
In Salzburg am Dirigenten
in Ossiach-Villach:
Vortragsthema

Kontakt zwischen dem S. Curzon und dem Orchester recht lose, der Dirigent hielt sich passiv und verweigerte auf Initiative seiner steht es um die nicht s. über das Orchesterwerk. Einem wagt sich nach den ersten Hören in dieser Hinsicht keine Meinung an. Doch ist evident, daß trotz seiner Knerrze ide. und gekönt ist, Am Abend des Orchesters at. Der zwar ist das B. Violinkonzert von Schneiderhan (Gatte von Saffied) gediegen die Fehl gespielt, wenn at. weniger Temperament, von Perlman und Zue gewohnt sind, aber be- scher Kaeme nam nie Vermutung, dass die, die Magyaren sind, die wickelt sich alles fa- mannlich und schliefes a- erge muss man sagen, i- grosse Schenbt c-dur S- nie schoen herge- mit Ernst und Liebe ges- Des Zeil des Villach- Korus bringt das ungari- chescher zu einer Zngabe - im Johann Strau- lauenspaus - der - „Kunststerleben“

**CURZON: MIT HE
UND SEELE**

Die letzten beiden Konzerte des Carinthianischen Sommerfestes werden am Sonntag, den 2. und 9. September, von zwei der berrsten Kunstmaler unserer Zeit geleitet: Cliffor Smith spielt in der wundervollen Barock-Kirche von Ossington, wie nur er es kann, ganz „unpompös“ und von reiner Musik aus. Schaubert: 6. Klavierkonzert, Chopin: 1. Klavierkonzert, Liszt: 2. Klavierkonzert sowie von Brahms: 1. und 2. Klavierkonzerte f-moll Sonate. In der Kirche der alten Stadtgemeinde der allerheiligsten Marienkirche in Steingay ist, ebenfalls, wie dieser Maler, ein Schöner Schnabel-Tradition. Hier und Siebel spielt in der Kirche, ein wirklicher Meister des Klaviers.

ELISABETH SCHWARZGLANZVOLLER ABSCHIED
Tags darauf im grossen Kongresssaal des Opernhauses ein glanzvoller Abschiedskonzert Elisabeth Schwarzenbergs, in dem sie einen reichhaltigen Programm aus dem Repertoire der deutschen Liedern, d. h. Schubert, Schumann, d. h. Liszt, Grieg und Richard Strauss (hervorstechend) in ausdrucksvoller und aus dem Genie (Liedern) von Grieg besteht, den Abschluss des Abschieds aus dem Italienerbuch (gleichfalls Wolf), die der Klagen am besten liegen. In der Schwarzkopf, einst die Opernleiterin von Maria (s. heute, da sie in der Oper endgültig als "arschallisch" verabschiedet wird) in der Königin des Liedes und ihre Tournee von Liedkonzerten erwies sich die seltene Ausdrucksfähigkeit der Meisterin der Stille.

(Fortsetzung S. 10)

Kurz notiert

● Marcel Marceau bereitet derzeit seine Abschiedstournee vor. „Bip“ will bis Ende 1976 in England, Frankreich, Westdeutschland und den Vereinigten Staaten auftreten. Ab 1977 übernimmt er, in Paris ein kleines Ensemble zu gründen, die Leitung zu führen und möglicherweise einen Film zu drehen.

● Im British National Theatre wurde das Einmannstück „Judgement“ von Barry Collier aufgeführt. Es handelt sich um einen zweischaligen Monolog, die Verteidigung eines angeklagten Sowjetoffiziers, dem Darsteller, Colin E. Kelly.



...achgerneht.
 ● Rund hundert Gemälde aus den Sammlungen des New Yorker Metropolitan Museum of Art, vor allem französische Impressionisten, werden auf zweiwöchiger, ungemein erfolgreicher Ausstellung in der Leningrader Eremitage aus Moskauer Puschkin-Museum

MARCEL MARCEAU:
Abschiedstournee

1. **Introduction**

Vom »Mahaschawi« zum »Mann im Stadttor«

Zehn Jahre nach dem Tode von M. Y. Ben-gavriel

Von ALICE SCHWARZ

„Über Jerusalem steht wie eine Glasglocke der weisse Schabathhimmel. Alles ruht, sogar die Verkehrsampeln, und nur selten geht ein Kaffian mit weissen Strümpfen, eine Katze, ein saubergeschrubtes Kind über die Jaffastrasse. Die Stadt hat sich nach innen geteilt, gleichsam in sich gestülpt wie eine Schnecke in ihr Haus, und ergibt sich der Besinnlichkeit. Greifbar nah und doch unerreichbar fern liegt die Altstadt mit ihren Minaretten und Kirchtürmen und der Zionsmauer da — ein Symbol der Diebstahls- und ihrer ewigen Ungewissheit mit dem Erreichten... Es ist ein Milieu, in dem Fromme, Denker, Dichter und Sonderlinge besonders gewachsen. Man schreibt — September 1961, und wir sind heraufgeglitten, um dem Dichter Ben-Gavriel zu seinem 70. Geburtstag zu gratulieren.“

So schrieb man einst. Das ist lange her. Vier Jahre später — am 17. September 1965 — ist Ben-Gavriel gestorben, oder Ben-gavriel, wie er sich eigentlich schrieb. Zehn Jahre sind seither vergangen, die Zionsmauer und die Altstadt, die er so sehr liebte, wurden den Juden nach dem Sechstage-Krieg wieder zugänglich. Er hat es nicht mehr miterlebt, der überaus fruchtbare Schriftsteller aus Wien...

„Hinter der Post“...

Man fand nicht leicht zu den Ben-gavriels. Die Strasse oder vielmehr Gasse hatte sogar wahrscheinlich einen Namen, aber wie es in Jerusalem so üblich war, wurde die Ortsangabe durch Details wie „beim Restaurant X“ und „hinter der Post“ fixiert. Eine Mauer schloss die Welt des Dichters der „Karpfengasse“, des „Mahaschawi“, des „Mannes im Stadttor“ und vieler anderer unvergesslicher Geschichten von der Aussenwelt ab. Mittels eines Türschloßes in Form einer metallenen beringten Hand machte man sich bemerkbar und wartete, währenddessen das Häuflein über dem Pförtchen betrachtend.

Es war, wie vieles andere, ein „Erststück“ vom Haus-Vorgänger. Ben-gavriel wohnte damals seit 29 Jahren in dem Hause. Es enthielt einige sehr romantische Stuben mit Holztische und (für Israel eine Rarität) Holztische. Dazu gehörte ein Hof mit Tisch und Stühlen zwischen einer wunderlichen wuchernden Zaubervelt von Kaffeebäumen, Weintrauben und Kakteen (einige angeblich noch als „Vernünftigerbaum“ aus Deutschland mitgebracht, wahrhaft Enten nach Athen). Dazwischen krochen nicht weniger als vier Schildkröten, hauste eine Katze — angeblich nur „gedödet“ und laut Ben-gavriel von ihm bloß treulich gefüttert, weil sie ihn sonst „mit ihrem Manzen gestört hätte“. Er war voll von solchen schmerzigen Geschichten, nicht nur im Werk, sondern auch im Gespräch.

Arztsohn aus Wien

Eigentlich wurde Ben-gavriel nicht unter einem hebräischen Stern und Namen geboren, sondern kam als Arztsohn Eugen Hölzl am 15.9.1891 in Wien zur Welt. Wie er in einer humoristischen Kurz-Autobiographie erzählte, empfing er „in der Schule die schlechtesten Noten in Literatur und Stil“. Er wurde dreimal „wegen sozialistischer Umtriebe“ relegiert, verfasste mit 17 Jahren ersten Zeitungsaufsatz, und wurde als Offizier im 1. Weltkrieg in Österreich-Ungarn. Sein erstes Buch hiess dem auch „Der Weg in das Land“ (Palästina-Aufzeichnungen, 1918), gefolgt von „Feuer im Osten“ und „Der rote Mond“ (1920, Gedichte). In seinen er-

sten Niederschriften vertrat er bereits in den zwanziger Jahren den „pan-asiatischen Gedanken“ und die theute überholte Idee eines binationalen Staates in Palästina. („Die Pforte des Ostens“ 1923) Sehr bald, nämlich 1927 wanderte er nach dem damaligen Palästina ein und betätigte sich als Korrespondent der deutschen Telegrafischen Union Berlin, sowie nach seinen eigenen Worten „mit der Laufbandproduktion“ von Hörspielen („50 Stück für ein Pfund“) und mit Kakteen- und Rosenzucht; bis er von der „Hagana“ in die britische Armee gesandt wurde. Seine Erlebnisse in dem gutverlassenen ägyptischen Nest Zagazig sind durch das bereits klassisch gewordene Schwankbuch „Freuden und Krieg des Bürgers Mahaschawi“ weltberühmt geworden.

1948 ging Ben-gavriel in „seinen dritten Krieg“. Er hatte da „einen Zusammenstoss zwischen einem Anti-Tankgeschütz und meiner Wirbelkolumne“, war „sechs Monate in Gips und Bett“, und sagte dann der kriegsrischen Laufbahn Ade, um sie nur mehr auf dem Papier ungeheuer erfolgreich zu rekapitulieren. Im Hause Ben-gavriel konnte man denn auch allerlei „Reliquien“ aus der kämpferischen Zeit des tapferen Kriegers mit israelischem Schwert-Einschlag bewundern: einen Schrank, den A) ein Granatsplitter während der Belagerung Jerusalems zertrümmte und B) eine Kugel so durchschlug, dass alle Knochen des Hausherrn aus der linken Schulter durchgeschossen wurden...

Nicht nur Humorist

Lieber alter Ben-gavriel! Man glaubt noch seine ewig etwas zerschmetterten, oft beissend selbstkritischen Bemerkungen zu hören. Und doch war er nicht „nur Humorist“. Er vertrat in Israel etwa ein Dutzend grosser westdeutscher und schweizerischer Zeitungen und Radiostationen. Der weitgespannte Bogen seiner Bücher reichte vom „Mahaschawi“ über die garten, mystischen Farben des Romans „Der Mann im Stadttor“ bis zu dem oft aufgelegten, erschütternden „Haus in der Karpfengasse“. Die Auszeichnung des Films, der nach diesem Roman gedreht wurde, hat Ben-gavriel nur um kurze Zeit überleben dürfen.

Der Roman spielt bekanntlich in Prag. Ben-gavriel wollte jedoch nur einmal ganz vorübergehend in der Goldenen Stadt, keineswegs in der Hitlerzeit. Die Ereignisse wurden ihm von Freunden geschildert, die von Fremden erfunden, die Schicksale hat er erfunden, und doch hat das Buch, eine tiefe Authentizität. Alle diese Geschichten der Bewohner eines alten Prager Hauses in der Nazizeit enden „im Gefängnis, im Irrenhaus oder irgendwo in der Nacht des Dritten Reiches“. Und doch ist dieses Kaleidoskop des Schreckens so angelegt, dass es den Leser fesselt und nicht abstößt. Was Ben-gavriel aber in Europa vor allem zum Erfolg führte, das war seine halb humoristische, halb romantische Liebe zum Orient, Schnurren und Schnaken beckett er ohne Zahl. Aber auch das Judentum wurde im versteinerten, grün überwachsenen Haus „hinter der Post“ ganz gross geschrieben. Am Schabat durfte nicht geräuscht werden. Nur Kaltes wurde serviert, obwohl der Autor ein Gourmet war. („Hobbies: Bouillabaisse in Marseille, Emmentaler in Zürich, Jambonsteak, äolisches „er uderall“).

Abenteuerliches Leben

Nicht nur Ben-gavriels Geschichten, auch sein Leben war voll von ungewöhnlichen Abenteuer.

Stundenlang konnte man ihm zuhören — ob er nun vom arabischen Radio-Ansager erzählte, der ein Drama über den jüdischen Nationalhelden Josef Trumpeldor schrieb, das er Ben Gurion widmete, um dann Ansager für die Götter-Propaganda zu werden, oder ob er schilderte, wie er im 1. Weltkrieg das Jerusalem-

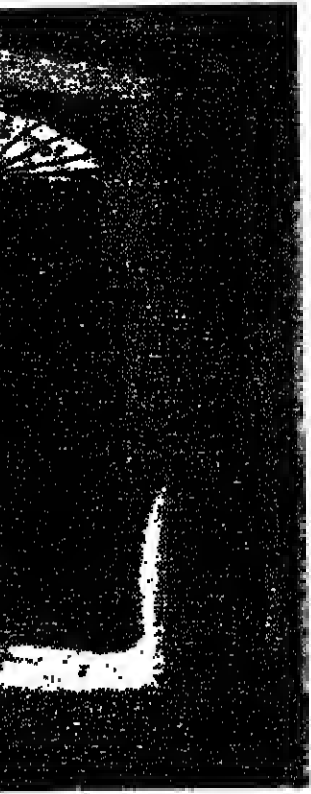


Er hätte seinem Talent nach auch „Haus in der Karpfengasse“ illustrieren können: HUGO STEINER-PRAG, Von den Werken des Meisters der Prager Altstadtmalerei-Schilderungen ist derzeit in der „Ostdeutschen Galerie“ in Regensburg die erste grössere Retrospektive zu sehen. Hugo Steiner-Prag, 1880 in Prag geboren, starb 1945 in der amerikanischen Emigration. Er wurde 1916 mit seinen Lithographien zu Gustav Meyrink's Roman „Der Golem“ (Abbildung) berechnet.

chen haufenweise ins Land brachten, und daneben persische Fruchtbarkeitsmotive... Da hingen riesige Strobteller neben zahlreichen Nachbilden der Königin Nofretete, und auf einem Schrank sah man eine ganze Versammlung seltsam geformter Krüge: Hochzeitskrüge, Hahnenkrüge usw. „Manche zeigten phälistinischen Einfluss“.

Merkwürdig wie der Hausherr war auch das Inventar des „Hauses hinter der Post“.

An der Wand hingen skulpturale Kriegsauszeichnungen des Autors von der Türkenzeit bis zur Gegenwart. Da gab es altmodische Stiche und antike Mandarinenschildereien, einen englischen Polizeiknüppel mit Pfeifen dazu („hat meine Frau erobert!“), einen ägyptischen Fliegenwedel, einen echt russischen Samowar, damals noch eine Rarität, bevor die Sowjetunion 1. Weltkrieg das Jerusalem-



erklärte Ben-gavriel; „und einer — fügte der unverbesserte Spötter augenzwinkernd hinzu — „zeigt deutlich den Einfluss vom Münchner Hofbrauhaus...“ Mehr als 20 Bücher hat Ben-gavriel veröffentlicht, darunter seine wichtige Autobiographie „Der Weg nach Tarschisch“ (1963). Als letztes Buch erschien posthum bei Hoffmann und Campe 1968 noch „Kamel trinken auch aus trüben Brunnen“. Zu seiner gewaltigen Produktion zählen 3000 Aufsatze, ein Dutzend Hörspiele und viele Kurzgeschichten. Hunderttausende hat er zum Lachen gebracht und zum Nachdenken veranlasst. Wer ihn kannte, wird ihn nicht vergessen können als eine spezifische, besonders lebenswürdige altisraelisch — deutsch — jüdisch-israelische Erscheinung.

Nur eine Briefmarke!

Es ist nicht nötig in die Bank Tefachot zu kommen! Schneiden Sie anliegenden Coupon aus und senden Sie ihn an uns. Sie erhalten postwendend Auskunft und die fuer die Teilnahme an dem Programm notwendigen Unterlagen.

Tefachot 90.000

die Lösung des Wohnungsproblems fuer Sie oder fuer Ihre Kinder

- * Höhe der Spareinlagen je nach Möglichkeit
- * Hypothek in Höhe des doppelten Sparbetrages, wertgebunden, nur 6-12% Zinsen.
- * Die Zinsen und Differenzen der Werthbindung sind steuerfrei.

Filialen der Bank Tefachot:
Jerusalem Aschdod
Tel Aviv Nazaria
Haifa Nazaret Illit
Beer Scheva

TEFACHOT
Israel Mortgage Bank Ltd.

An „Tefachot“ Israel Mortgage Bank Ltd.
Helene Hamalka Str. 9
Jerusalem

Ich bitte um Übersendung des Registrierungsformulares und Informationsmaterials über das neue Programm „Tefachot 90.000“

Name _____
Adresse _____

Wollen Sie von den aus Teuerungszulage und Steuerreform sich ergebenden Gehaltszuschüssen profitieren? Sparen Sie mit „Tefachot 90.000“! Das Sparprogramm, das den Wert der Gehaltszulage wahrt und Ihre Wohnungsprobleme in Zukunft löst.

»ICH LIEBE MEINE TEL-AVIVER TANTE«

Eine Doppelplatte jüdischer Untergrundlieder aus Moskau

Von ERICH GOTTGEBER

Wir hören — und können uns auch recht gut dabei vorstellen:

Eine Szene auf einem sowjetischen „Avir“-Amt in Moskau, auf dem die Auswanderungsträger russischer Juden bearbeitet und in einigen wenigen Fällen auch positiv beantwortet werden — vorausgesetzt der Antragsteller kann glaubwürdig nachweisen, dass er in Israel Verwandte hat. Mit seinen russischen Namen heisst das in witzig-frecher, fast aggressiver Musik geschriebene Tel-Aviver Tantenlied: „Tel-Avivskaya Tyotya“. Es ist eins von zweiundzwanzig russisch-jüdischen — und jetzt auf einer Doppelplatte vereinten Untergrundliedern. Der volle Text lautet übersetzt: „Ich liebe meine Tel-Aviver Tante, die wunderbarste Tante der Welt überhaupt. Sie hat mir einen Brief geschrieben den ich mit mir aufs Avir-Amt nahm... Auf dem Avir ging ein grimmig dreinblickender Beamter, der brummt-füßte nach meinem Reiseziel fragte. Nach Israel, sagte ich, zu meiner guten Tante, denn ohne meine gute Tante kann ich nicht mehr leben. Schon am Ufer wird sie mich erwarten... Und wenn auch das Mittelmeer stürmt bei der Überfahrt — nicht nur meine gute Tante, sondern alle Juden werden

am Strand warten, wenn ich erst heimkomme nach Israel.“ Das russisch gesungene jüdische Tantenlied auf der Schallplatte — mit vielen anderen Liedern der Bekenntnisse russischer Juden — ist zu Ende. Man hört Stimmengemurmel im Lautsprecher. Jemand fragt, was diejenigen „Möchtegern-Auswanderer“ tun, die keine Verwandten in Israel haben. Darauf antwortet die Stimme eines jüdisch sprechenden Juden, von denen es noch viele unter den Älteren in Moskau gibt: „Wer hat denn keine Verwandten? Alle Juden haben Verwandte. Wir sind eine grosse Familie. Juden sind Juden, und wir sind eine Familie.“

BEN-ZIONS BANDAUFNAHMEN Die seltsame Schallplatte der State Record Co. in New York, unter der Regie des vielseitigen jüdischen Volksängers Theodor Bikel und des israelischen Komponisten und Dirigenten Mordechai Miron unter dem Titel „Silent no more“ zusammengefasst, basiert auf heimlichen Tonaufnahmen aus Moskau und anderen russischen Städten. Es ist die erste Schallplatte dieser Art überhaupt. Ein amerikanischer Forscher, der einige Zeit in einer wissenschaftlichen Mission die Sowjetunion bereist hat und der unter dem Namen Ben-Zion vorgestellt wird, war während seines UdSSR-Aufenthaltes mit russischen Juden in Verbindung gekommen. Überaus vom Bild ihrer kulturellen und gesellschaftlichen Isolierung und tief beeindruckt von der Sehnsucht vieler von ihnen, nach Israel auszuwandern zu dürfen, was von den kommunistischen Behörden immer wieder verhindert, wo nicht sogar geahndet wird, machte Ben-Zion zahllose Tonaufnahmen von den Gesprächen, die er mit den Juden führte. Vor allem aber hielt er mit einem kleinen Bandgerät auch die Lieder ihres Widerstands fest, des zionistischen Bekenntnisses, wovon sie heimlich sangen — auf Russisch, Jiddisch und Hebräisch.

Bei seiner Ausreise gelang es Ben-Zion, das Material über die Grenze zu schmuggeln. Nach Amerika zurückgekehrt, übergab er es der Leitung des in jüdisch-humanistischen Angelegenheiten bereits seit 1918 aktiven „American Jewish Congress“, der gegenwärtig im Kampf um das Auswanderungsrecht der russischen Juden (und um das religiös-kulturelle Selbstbestimmungsrecht der Zurückgebliebenen) mit an erster Stelle steht. Der AJC erkannte das politisch-publizitäre Gewicht des Materials. Er übergab es an Bikel und Miron zur Zusammenstellung einer kompletten musikalischen und dialogischen Dokumentation und traf die notwendigen Vorbereitungen zur Herstellung einer Schallplatte, die jetzt in den Handel gelangt ist. Der Erlös aus dem Vertrieb der Platte ist für eine Studienstiftung zugunsten sowjetisch-jüdischer Einwanderer-Studenten an der Hebräischen Universität in Jerusalem bestimmt.

THEODOR BIKELS MITARBEIT Auf der doppelseitigen Platte spricht Theodor Bikel den verbindenden Text in englisch, ausserdem singt er einen Teil der originalen Gruppensongs auch solo, damit der Text dem Hörer nicht verlorengeht. Bikel mehrsprachigste Begabung half ihm dabei ebenso wie seine Musikalität und umfassende jüdische Kultur. Die musikalische Reise ins Land der sowjetischen Unterdrückung und jüdischen Hoffung beginnt mit einer Szene vor der Moskauer Synagoge in der Archipova-Strasse, wo Juden am Simchat-Tora-Tag, am

Freitag der religiösen Gedenktag und in der Erinnerung an dieses gewaltige Ereignis am Sinai sich versammeln, um zu beten, zu singen, zu tanzen und einander von der Vergangenheit zu erzählen. Bei der grossen Zusammenkunft der grossen Schaulustigen hebräisch-chassidischen Lied zum Preise des Reichthums der hebräischen Tradition auf: „Wie wundervoll ist unser Erbschatz!“ beginnt es. Ein weiteres Lied „Ach kün, doch schon die Erlösung... Ach kün, doch der Messias schon bald!“ wird auf Jiddisch gesungen. Und dann folgt auf der Platte ein Ausschnitt aus einem Originalgespräch, in dem es heisst: „Sprichst du hebräisch?“ „Ja, ich kann etwas — und die andern können auch ein wenig hebräisch. Sie hören die Radiosendungen aus Jerusalem...“ „Wirst du nach Israel auswandern?“ „Wer lässt uns denn gehen?“

DREI STUNDEN FLUG Einer der folgenden Songs — das russisch gesungene „Tolko Tri Chassa“ (Drei Stunden Flug) spricht von Heim und Heimatland, die nur drei Flugstunden fern sind, während hier alles so fremd ist, kein Trinkkumpen da, und Gemütsuppe gibt es, die nicht schmeckt. Richtig, in der Kneipe an der Ecke liegt ein Botschafter, aber wie und wo ist es möglich, die Beschwerden deiner Seele zu registrieren?

DREIMAL TÄGLICH RADIO ISRAEL

Die verschiedenen Sinfaltigen haben den patriotischen Patriotismus und die Phantasie der anonymen Liedschreiber und -Komponisten gleichfalls nicht wenig angeregt. Und in einem der ausgezeichneten Dialoge heisst es dazu: „Wir wissen alles über Israel. Wieso? Einfach, weil wir den israelischen Radio zuhören, dreimal am Tage. Einmal gab es eine Zeit, in der wir dreimal am Tage beteten. Jetzt hören wir dreimal täglich den Rundfunksendungen aus Jerusalem zu.“ „Jerusalem, wundervolle Stadt, heilige Stadt — wie dich liebe!“ „erzählt es fast ekstatisch im folgenden Lied in russischer Sprache. Auch hier wird auf die relative geographische Nähe Bezug genommen, indem die Zuhörer eingeladen: „Gar nicht weit ist von Kutaisi bis Jerusalem — nur ein paar Stunden weit ist der Weg“ — wobei man noch wissen muss, dass Kutaisi eine Stadt in Georgien ist, die eine ziemlich grosse jüdische Bevölkerung beherbergt.

„LASS MEIN VOLK ZIEHEN...“

Der Appell der Not, Sehnsucht und Hoffnung steigert sich in dem russisch gesungenen Lied „Otpusti, Narod Moy!“ („Pharao — Lass mein Volk ziehen!“) hören wir die Beschwörung: „Lass über unser Volk keine neue Massenverdrängung kommen!“ Ebenfalls in russischer Sprache erklingt ein — worden auf Jiddisch gesungen — chassidisches Gebet: „Ich fürchte niemanden — ich glaube an niemanden — ausser an Gott.“

Eine der letzten Szenen führt uns noch einmal in die Moskauer Synagoge — gerade zur Passchnitz, die an den Auszug der Kinder Israel aus Ägypten vor etwa dreitausendfünfhundert Jahren erinnert. Die Platte lässt uns belauschen, wie ein russischer Jude seinen etwa drei Jahre alten Töchterchen, das auf seinen Schultern Hockpackt, den ersten hebräischen Sprachunterricht gibt. Er flüstert das Kind sagen: „Le-shana haba'a bi Yerushalayim“ — das nächste Jahr in Jerusalem! Das Kleine wiederholt den Satz. Und der Vater bettet: „Ach, sag's noch einmal...“

1201 1210

für die Frau OENIGIN MARIA HATTE EINE JUEDISCHE FREUNDIN

Von Dr. LUCY PREMINGER-HECHT

Die Königin von Rumänien, eine Person von grossem Format. Thronen Rumäniens erster Königin aus dem Geschlecht Karl von Habsburg-Siegeringen, 1914, verheiratet mit dem Namen Sylva sehr bekannt. Diesem Herrscher Königin Ferdinand II. Nicht sehr lange regierte diese Dynastie.

wurde seinerzeit als Herrscherin anerkannt. Sie war hochgebildet, feine, edle Züge, und besaß, und viele Eigenschaften, die Königin prädestinierten eine Frau, die auch Musik und Wissen-Verständnis zeigte.

aus Familienleben — vier Kinder zur Welt — brachte ihr nicht. Auf ihren vielen Reisen zum öffentlichen Leben, konnte sie, eines und ihres Eingeweihten, ihrem Lande gut erweisen.

si war ihre Beziehung jüdischen Dichtern, was die ihr "einmal widmete". Die Königin später zu sich in Cotroceni ein, stahlte dort, in dem Marmorsaal, einen Ort für diese jüdische Königin, die sie prädestinierte. Diese Freundin viele Jahre an und führte durch sie so über jüdische Situationen. In ihren Romanen, die Königin Maria ist sie vieles von die-

In verschiedenen Blumen- und Seidenpracht fand ihr Begräbnis statt. Ihre Lieblingsfarbe war Blau; Blau färbte, verflochten mit Lebkuchen und Seide, die alle Fenster der Häuser, sowie die Strassen von Bukarest schmückten, verströmte einen betäubenden Duft. Nach ihrem Tode begann das Volk, das Leben dieser schönen Herrscherin, das sie in vollen Zügen genossen hatte, mit vielen Erzählungen und Episoden auszumalen.

Die Königin hatte auch jüdische Schneiderinnen und Korsettmaschinen, die mit klopfenden, aufgeregten Herzen zu einer Anprobe ins königliche Palais abgeholt wurden.

Marias zwei Söhne, Carol und Nicolai, vertrugen sich schlecht. Bei einem Streit zwischen den beiden Brüdern, die sie auseinanderzubringen sich bemühte, fiel ein Schuss, der sie tödlich in den Unterleib traf. Sie starb noch zu rechter Zeit und erlebte nicht mehr die Verwirrung der Gefühle ihres Volkes, auch nicht den Tod ihres besten Freundes, des grossen Historikers, Nicolai Jorga, den man einfach töpfte. Ihr Körper ruht in der königlichen Gruft in Cortea de Arges; ihr Herz wurde, ihrem letzten Wunsch entsprechend, auf Schloss Balce am Schwarzen Meere beigesetzt. An diesem Schloss, in orientalischem Stil erbaut, mit herrlichen Säulengängen, prachtvollen Mosaiken und alten Madonnenbildern, hing sie mit allen Fasern ihres Herzens. Dort verbrachte sie auch ihre schönsten Stunden. Dieses Schloss gehörte ihr Herz.

Der Fluch der guten Tat

Man sind nur schwer. Oft kommen sie nimmer zurück, nur r. Bumerang einen Kopf trifft. Menschen, die "als zur Welt kommen werden von ihren angeweihten, haben geduldiges Ohr und Worte für jedermann. n menschengleich die enderolle des Psycho- der des Beichtstuhls, ich spürt man sich erleichtert, wenn al alles von der Leder der Seele herung-

d die passiven Klagen sind sie allgemein en aktiven Klagenan- unser Bedauern gel-

ind das Menschen, n, der Menschheit et- zig zu sein, weil sie fäher und geschickter

RSETT-SALON "IAGDA" Dizengoffstr. 155 (gegen) Tel. 227284 sette u. Büstenhalter fal Brustprntesen ch Operationen. sette für Rückenleiden

Schenken Sie mal Ihrem Lieb- lingschmuck 5 Pfund! Geben Sie mal im WIZO Kinderheim ein Kilo Bonbons ab!

Schicken Sie mal eine kleine Spende, auch in Form von Bü- chern oder Spielzeug an ein Waisenhaus. Kümmern Sie sich mal hie und da eine Stunde um einen einsamen alten Men- schen — all das macht Sie zu- frieden — und Sie bekommen auch keine Vorwürfe zu hören — wenn auch wirklich kein Mensch was davon erfährt. An Wohltaten erinnert man sich nicht — hingegen bleibt Böses unvergessen. Tamar

PERUECKEN-PFEUFFER

Sie sind elegant frisiert mit unseren PERUECKEN und HAARTEILEN

Modernste ELURA-Import-Perücken Beste Haarperücken aus italienischem Haar zu Fabrikpreisen

Bitte besuchen Sie uns unverbindlich

entrale: BNEI BRAX, Se'adim Gaostr. 8 Tel. 787638, Bus 54, 61

Betten-Festival in Farben

Von MARIANNE

"Betten-Festival in Farben" nannte KITAN eine Ausstellung moderner Bettwäsche im Hilton Tel Aviv. Früher, als "man" in makellosen Weiss schlief, je nach Geschmack und Budget spitzenumsäumt oder stückerei- verziert, da hieß blauweissrat- kariert den dienstbaren Geis- tern für ihre Ruhestunden überlassen.

Heute ist Weiss "out". Bun- muss es sein! Für junge Paare vor allem ist das gedacht, und damit geht der Generationen- unterschied nicht nur ins Schlafzimmer, sondern auch in den Wäscheschrank; und für diese Jungen gibt es Spezial- drucke, grellfarbig, "poppig", auf Jeansstoff, der sich als be- sonders strapazierfähig erwiesen hat. Wenn man älter wird, sucht man meist Harmonie, Farb-Harmonie zwischen Vor- hängen, Tapeten (falls vorhan- den) und Bettwäsche.

KITAN, früher nur in Di- mona, hat jetzt auch Fabriken

in Beth Shaan und Ober-Naza- reth. Dort wird Bettwäsche mit modernsten Maschinen und know how produziert. Etwa 80 bis 100 Arbeiterinnen (mehr als die Hälfte Araberinnen) und gehören zu einer Garnitur: ein Bettuch (Laken), ein Kopfkis- sen und ein Überschlaglaken, während man in Deutschland zum Zudecken einen grossen Bezug benutzt, und... andere



Bettwäsche von KITAN

Spezialschneiderinnen verar- beiten etwa 20.000 Meter Stoff pro Tag, das sind 24 Millio- nen Meter pro Jahr, 80.000 bis 100.000 Bengarnituren pro Mo- nat, um den inländischen und ausländischen Bedarf zu decken. Andere Länder andere Sitten: in Frankreich und den USA

Spezialknöpfen aus dem Aus- land, die "mangelsicher" sind. Für den hiesigen Markt wur- de für Schöckem ein Exklusiv- muster entworfen und gedruckt, ansonsten gibt es Dessins für (fast) jeden Geschmack. Die Kiton-Bettwäsche besteht zu 50 Prozent aus synthetischen Fasern und zu 50 Prozent aus Cotton, bügelfrei, 100 Prozent Cotton — zurück zur echten Baumwolle! — ist bereits die Devise im Ausland. Da muss aber wieder gebügelt werden.

An jedem Stück Bettwäsche, das die Fabrikkontrolle passiert hängt ein Zettel mit genauester Gebrauchsanweisung, das heisst Waschvorschrift. Jedes Wasch- mittel, das Chlor enthält, ist verboten. In Wäschereien wird stets Chlor verwendet, also muss die Bettwäsche zuhause gewaschen werden, und keinesfalls mit farbigen Klei- dungsstücken zusammen: nur dann kann Beständigkeit der Farben garantiert werden.



REVLON

דבלין

MODERNES SCHMINKEN ZUM NEUEN JAHR

Feines, samtweiches Schminken fuer jede Frau, bei jeder Gelegenheit, auf die neue Kleidermode abgestimmt — die weiten Rocke, Plüderblusen und die duennnen Riemen-Sandalen...

FUER DIE LIPPEN

* "MOON DROPS" — Feuchtigkeits-Lippenstift — silbrig schimmernd und nicht schimmernd, in allen Rot-Tönen.

FUER DIE AUGEN

- * BROW BEAUTIFUL — Augenbrauen — Linienführer — Schminkepulver mit Bürstchen zum Nachziehen der Augenbrauen.
- * COLORMATED BRUSH-ON SHADOWS — Lidschatten-Set für tagsüber, in gleichen Farben und passenden Nuancen, mit oder ohne Silberschimmer.
- * DEMI LUMINESQUE SHADOWS — Lidschatten für den Abend in blau, türkis, grün und weiss schimmernden Farbtönen.
- * COLORMATED EYELINERS — Wimperntusche mit Wasser aufzutragen. Zwei "Farbtupfen" in gleichen Farben und passenden Nuancen.
- * FABULINER — automatische Wimperntusche. Farbe und Bürstchen in einem Behälter — in Nuancen von Grün, Blau, Grau, Pfaffenblau, Braun und Schwarz.

* BRUSH-ON MASCARA — Wimperntusche in einer Auswahl von Farbtönen und auch zur "Markierung" jeder einzelnen Wimper.

* FABULASH — zur Verlängerung und zum Färben der Wimpern und gibt ihnen auch einen schönen, runden Schwung.

* EYE LASHES — Wimpernaufsatz — künstliche Wimpern, wie echt wirkend, in verschiedenen Grössen.

FUER DAS GESICHT

- * TOUCH and GLOW MAKEUP — Schminkeunterlage — flüssig, in der Flasche oder Tube und cremig in einer deko- rativen Dose für die Handtasche. Neue modische Farbtöne.
- * LOVE PAT — schön-verzierte Puderdose, für die Handtasche, enthält Kompakt-Puder, mit oder ohne Feuchtigkeitszusatz, in vier modernen Nuancen.
- * FACE GLEAMER — Wangenröuge in Cremeform. Ela Rouge- stift zur Betonung der Wangen, in sechs zauberhaften Farbtönen.
- * BLUSH ON — Wangenröuge in Puderform, zur betonten Formgebung der Wangen, in einer schönen Dose, für die Handtasche.



Das Revlon-Team wird sich freuen, Sie zu einer Unterredung — gratis — zu empfangen und Ihnen Anweisungen für kosmetische Heimpflege zu erteilen: Bet Revlon, Chowwe Zion 65, T.A., Sonntag, Dienstag und Donnerstag zwischen 3.00 und 6.00 Uhr nachm.

התאחדות הישראלית

RADIO und FERNSEHEN

FREITAG 19.9.1975

Programme A:

Nachrichten jede Stunde:

08.10 „Morgenkonzert“ Boy-

ce, Symphonie No. 7 in B-Dur

Rossini-Respiqui „Zauber-

schaff“: Berlioz — Einleitung

zum „King Lear“, Opus 4, Ru-

vel: Concerto in G-Dur fuer

Klavier und Orchester: Mes-

sian: „Die Farben der göttli-

chen Stadt“, 10.05 Lied und

Chansons; 10.35 Radio-Wissen-

schaft: Ausgewählte Probleme

aus der Geschichte des Zio-

nismus; 11.00 Volksmusikalis-

ches Hebräisch; 11.15 Programm

fuer Sukkoth; 12.05 Von den

Aufnahmen des symphonischen

Orchesters Jerusalem: die Se-

ndeilung; Bach: Suite No. 1 fuer

Orchester: Britten: Wegweiser

fuer das Orchester fuer Jugend-

liche; Bartok: Rumänische Tan-

ze; 13.05 Fortsetzung: Hadyn:

Spielzeug-Symphonie Saint-

Saens: Kamelet der Tiere; 13.55

Vorschau auf Musikprogramme:

14.10 Vier Mutter und Kind;

15.05 „Schabbat-Entwurf“

fuer den Sukkoth-Feiertag; 16.10

„Schicksalsschwere Entscheidungen“;

17.05 Stereo „Musikali-

sches Geschenk“; Schubert: So-

nate in A-Moll, Opus 42 Beetho-

ven: Trio in B-Dur, Opus 97;

18.30 Radio-Journal fuer Litera-

tur; 19.05 „Die siebente Kolon-

ne“; 20.05 Gebete und Lieder;

20.30 „Radio-Geschichte“; „Der

Verschwundene“ von Haim Ha-

sas; 21.05, 22.05 Feiertags

Nachkonzert: Couperin — „Die

Apotheosis des Lullu“; Mozart:

Concerto in B-Dur fuer Klavier

und Orchester, K. 328, Debussy:

„Geschenk eines Faunes“, Koda-

ly: „Ungarischer Psalm“, u.a.;

23.05 „Musik zum Tagesab-

schluss“ — redigiert Ada Bro-

dsky; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programme B:

06.00 Lied des Tages: 06.10

Morgenstunden mit Michael ben

Hanan; 06.20 „Musikali-

sches Geschenk“; 06.30 „Morgen-

Journal“; 06.35 „Grünes

Licht“; 08.10, 09.05 Morgenpro-

gramm; 10.05, 11.05 — „Hier zu

Hause“; 12.05 „Im schaffenden

Rhythmus“ — fuer Arbeiter und

Arbeitsgeber; 12.30 „Mit Lied

und Laech-le“ — israelische Lie-

der und Sketch; 13.05 Nach-

richten und Chansons; 14.10

„Hier, dort und ueberall“ —

Reihe von Liedern und Chan-

sons; 15.05 Fortsetzung: 16.10

„Freue Dich des Feiertages“ —

Lieder und Vorlesungen fuer

Sukkoth; 17.05 „In der nach-

sten Umgebung“ mit Edna Peor;

18.05 Ueber die Kibbuzim; 18.50

Tom; 19.05 „Lied und Melodie“

mit David Barak; 20.05 „Stern-

abend“ ausgewählte Lieder und

Melodien; 21.05 „Das ist nur

der Anfang“ Antologie fuer das

neue Jahr; 22.05 „Ich spiele Mu-

sik“ — Sammlung hebraischer

Lieder; 23.05, 00.10 „Bier und

gute Laune“ mit Jakob Agmon.

Fernsehsender:

05.58 Morgengruss; 06.10

Morgentoene; 07.05 Zabal-Me-

chanismus, mit Eli Nahamias

und Uri Aloni; 08.05 — Zabal

Morgenjournal; 09.05 Lied mit

einem Gruss — mit Pinhas Feld-

mann; 10.05, 11.05 — „Warm

SCHABBAT 20.9.1975

Programme A:

Nachrichten jede Stunde:

08.05 „Matinee fuer den

Feiertag“ — Gemmiani; Concer-

to grosso: Bach: Concerto fuer

4 Cembali und Orchester: Hu-

mel: Einleitung, Thema und

Variationen, fuer Flöte und

Orchester Mozart: Divertimento

fuer Streichorchester, K. 136;

09.05 „Wissenschaft und Ver-

bindung“ mit dem Präsidenten-

rat, Prof. Ephraim Katzir, Prof.

Nathan Scharon und Joram

Kirsch; 09.30 „Musikalisches

Quiz“ — redigiert v. Dani Orstav;

10.05 Journal der Woche; 11.05

„Radio-Drama“ „Die Sindlur“

von Aharon Megged; 12.05

„Tel-Chai — Mythos oder Wirk-

lichkeit“; 13.05 „Musik von ju-

dischen Komponisten“, Aaron

Copland: Rondino fuer

Streichorchester Siegmeyer;

Ernest Bloch: „Salomon“, Rha-

podie fuer Cello und Orchester;

Mario Castelnuovo Tedesco:

„Viel Lärm um gar nichts“;

Einleitung, Opus 164; 13.55 Vor-

schau auf Musikprogramme;

14.10 Vier Mutter und Kind;

15.05 „Musikalisches Zusammen-

treffen“, Diskussion mit Michal

Smorot; 16.10 „Feiertags-

konzert“, Mendelssohn: Serenade

Paul ben-Chaim; Tanz und An-

ruf, Baruch: Concerto No. 1 in

g-moll fuer Violine und Orche-

ster; 17.05 Spanische Romanzen;

17.30 „Offenes Mikrophon“ —

Journal der Kunst in direkter

Sendung; 18.05 „Offenes Mikro-

phon“ — Fortsetzung; 19.05

Wochenjournal — zweite Ab-

gabe; 19.50 Tagesrezitation

aus der Bibel; 20.05 „Hamasvil“;

21.05 „Zusammen Musik spie-

len“ — das Quintett der Blasin-

strumente von Dänemark: Danzi;

Quintett in B-Dur, Opus 56

No. 1 Fleming Weiss; „Serenade,

ohne ernsthafte Absichten“;

Rossini: Quartett in F-Dur, Da-

mas; 17 Variationen, Opus 22;

22.05 „Recital“: Soler: 2 Son-

neten, Granados, Ravel: „Edle

und sentimentale Walzer“; 23.05

„Musik zum Tagesabschluss“;

00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programme B:

07.00 Gebet; 07.10, 07.35

Lieder fuer den Feiertag; 07.55

Vorschau auf die Feiertagspro-

gramme; 8.10, 9.05 — „Lieder

ganz frisch“; 10.05 Liederpro-

gramm mit Ilana Rovina, der

„Reasim“ — Gruppe u.a.; 11.05

„Sehr gut“ — ein Programm aus

dem Leben; 12.05 „Nicht nur in

Horten“ ueber Wohnraet in

d. Welt 13.05 „Tanz auf einem

Stern“ Bing Crosby's Geschichte;

14.10 „Sukla-Lalav u. d. erwählte

Volk“ — Lieder; 15.05, 16.10

„Bekannte und beliebte Lieder“;

17.05 Diskussion mit dem

Knesset-Abgeordneten Liwja

Ellav und der Dichterin Ariana

Hern. Interview: Meni Peor;

18.05 Dorit Reuben — der

Schabbat-Star; 18.30 Sports

18.50 (5. Sendewelle) Tom; 19.05

Israelische Lieder und Chansons;

20.05 „Blasmusikorchester“ —

Israel Gileons Programm; 20.35

Verschiedene Volkslieder; 21.05,

22.05, 23.05, 00.10 Parade der

israelischen Chansons.

Fernsehsender:

6.05, 7.10 Feiertliche Laute;

im Laufe ihrer Karriere. Mit

Moira Shearer, Robert Helpman

u.a.; 23.20 Bibelabschnitt und

Nachrichten.

SCHABBAT 20.9.1975

Programme A:

Nachrichten jede Stunde:

08.05 „Matinee fuer den

Feiertag“ — Gemmiani; Concer-

to grosso: Bach: Concerto fuer

4 Cembali und Orchester: Hu-

mel: Einleitung, Thema und

Variationen, fuer Flöte und

Orchester Mozart: Divertimento

fuer Streichorchester, K. 136;

09.05 „Wissenschaft und Ver-

bindung“ mit dem Präsidenten-

rat, Prof. Ephraim Katzir, Prof.

Nathan Scharon und Joram

Kirsch; 09.30 „Musikalisches

Quiz“ — redigiert v. Dani Orstav;

10.05 Journal der Woche; 11.05

„Radio-Drama“ „Die Sindlur“

von Aharon Megged; 12.05

„Tel-Chai — Mythos oder Wirk-

lichkeit“; 13.05 „Musik von ju-

dischen Komponisten“, Aaron

Copland: Rondino fuer

Streichorchester Siegmeyer;

Ernest Bloch: „Salomon“, Rha-

podie fuer Cello und Orchester;

Mario Castelnuovo Tedesco:

„Viel Lärm um gar nichts“;

Einleitung, Opus 164; 13.55 Vor-

schau auf Musikprogramme;

14.10 Vier Mutter und Kind;

15.05 „Musikalisches Zusammen-

treffen“, Diskussion mit Michal

Smorot; 16.10 „Feiertags-

konzert“, Mendelssohn: Serenade

Paul ben-Chaim; Tanz und An-

ruf, Baruch: Concerto No. 1 in

g-moll fuer Violine und Orche-

ster; 17.05 Spanische Romanzen;

17.30 „Offenes Mikrophon“ —

Journal der Kunst in direkter

Sendung; 18.05 „Offenes Mikro-

phon“ — Fortsetzung; 19.05

Wochenjournal — zweite Ab-

gabe; 19.50 Tagesrezitation

aus der Bibel; 20.05 „Hamasvil“;

21.05 „Zusammen Musik spie-

len“ — das Quintett der Blasin-

strumente von Dänemark: Danzi;

Quintett in B-Dur, Opus 56

No. 1 Fleming Weiss; „Serenade,

ohne ernsthafte Absichten“;

Rossini: Quartett in F-Dur, Da-

mas; 17 Variationen, Opus 22;

22.05 „Recital“: Soler: 2 Son-

neten, Granados, Ravel: „Edle

und sentimentale Walzer“; 23.05

„Musik zum Tagesabschluss“;

00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programme B:

07.00 Gebet; 07.10, 07.35

Lieder fuer den Feiertag; 07.55

Vorschau auf die Feiertagspro-

gramme; 8.10, 9.05 — „Lieder

ganz frisch“; 10.05 Liederpro-

gramm mit Ilana Rovina, der

„Reasim“ — Gruppe u.a.; 11.05

„Sehr gut“ — ein Programm aus

dem Leben; 12.05 „Nicht nur in

Horten“ ueber Wohnraet in

d. Welt 13.05 „Tanz auf einem

Stern“ Bing Crosby's Geschichte;

14.10 „Sukla-Lalav u. d. erwählte

Volk“ — Lieder; 15.05, 16.10

„Bekannte und beliebte Lieder“;

17.05 Diskussion mit dem

Knesset-Abgeordneten Liwja

Ellav und der Dichterin Ariana

Hern. Interview: Meni Peor;

18.05 Dorit Reuben — der

Schabbat-Star; 18.30 Sports

18.50 (5. Sendewelle) Tom; 19.05

Israelische Lieder und Chansons;

20.05 „Blasmusikorchester“ —

Israel Gileons Programm; 20.35

Für BRIEFMARKENFREUNDE

DAS EUROPAEISCHE

DENKMALSCHUTZJAHR, zu

welchem die Initiative vom Euro-

parat ausging, soll das Interes-

se der europäischen Völker an

ihrem gemeinsamen architek-

tonischem Erbe wecken. Bau-

werke und Gebiete von architek-

tonischem oder historischem In-

teresse sollen geschützt und ge-

fördert werden, um den Cha-

rakter aller Städte und Dörfer

zu bewahren und um Denk-

malen eine teneidende Rolle in

unserer heutigen Gesellschaft zu

sichern.

IRLAND brachte zum Euro-

päischen Denkmalschutzjahr,

vier Sondermarken zu 5, 6, 7 und

9 p. Nennwert heraus, mit zwei-

erlei Bildmotiven. Das Nationa-

le Komitee empfahl als Mar-

kenbilder: das Kloster des Dor-

fes Holycross, Kreis Tipperary,

das 1180 gegründet wurde und

eine Reliquie beherbergen soll

die dem Glauben nach dem

Kreuz Christi entstammt; —

das zweite Markbild zeigt die

★ TEL AVIV ★

UND VERKAUF

CH WIE VOR!
PPICHE-URANI
Jesla 49, Tel. 57885
Männische Reinigung
sturen — versichert
erungen — kostenlos
ten und Zustellung
nach Wunsch.
UP — VERKAUF

SEGAL KAUF

Möbel, Kühlschrank
visionsapparate und
schalttaufhebungen
Tel. 83 22 67
nds Tel. 862856

ASTIK-THAENGE

bedeckungen, Kische
lg und nach Mass
sitz Tischecken,
nische Raumge-
T. A. Plücker 23
37 (Seite Trumpel-
dor), Tel. 238776

alles! Möbel, Frigidat-
ionsapparate, Antiqui-
täten. Tel. 235117,
1 Hakone kauft Mö-
liquitäten. Frigidare,
— Telefon: 834938,
30711.

Marco kauft antike
achte Möbel, auch
Tel. 825681.
schus kauft Möbel
aufhebungen, Nach-
T. Frigidare. 813494
89608.

aufen antike und ge-
üßel. Haushaltsgegen-
schäfte. Tel. 833245
80248.

Ihrer Bequemlichkeit
quidationen! — Zahle
reißel Abraham-Avner,
721

ze Frau: Sie haben be-
Ihrer Wohnung ein
Iem Sie sich satt geses-
und es tauschen oder
wollen (es muss nicht
n gebrauchter Rem-
in). Wenden Sie sich
svoll an I. M. Bleicher's
ry, Tel Aviv. Ben Je-
el. 298575. Komme ins
ganzen Land. Seit 1933
Bilder, Bronzen, Anti-
Judaica. Kleinmöbel.
Tausch — Verkäufe
auflösungen — Schät-
tskarte genügt. Aufhe-
schneiden.

zu allerletzt
man doch zu Stumpf
man TEPICHE
en, verkaufen oder
richten will.
STAMPF
L. Tel. 295531, T-A

BUECHER
stets Bücher: Judaica,
te, Kunst. Höchste Prei-
Provinz. Polak. Tel-
ing George 36. Telefon

kaufen einzelne Bücher
ze Bibliotheken aus
isenschaftsgebieten zu
alsprachen und bitten
illierte Angebote an:
st Darmstadt, D-61
3, Postfach 827.

RIEFMARKEN
mter kauft Israel/Welt-
gen, Nachlass. Jan,
32 B, Tel Aviv.

KLAVERE

• Klaviere Kleinmann, das
führende Fachgeschäft, und an-
tisierter Importeur für zollfreie
Empfänger. Tel-Aviv, Zamenhof
Str. 36, Tel. 283989; Jerusalem,
Korech Str. 2, Tel. 223796.
• Klaviere — neu und ge-
braucht. Orgeln. Große Aus-
wahl — gute Bedingungen Mel-
nik, Tel-Aviv, Dizengoff 125,
Tel. 220303.

ARBEITSMARKT

Gesucht
GESELLSCHAFTERIN
für Altere, intelligente
DAME
wohnhaft in Jerusalem
oder Beer Scheva
Tel. 057-79119 oder
063-78837

• Krankpfleger(innen) — K8-
chinnen — Büroangestellte(n) —
Haushaltspersonal — Büglerin-
nen — Verkäuferinnen — Kell-
nerinnen — Köchenpersonal ver-
mittelt „Ruth“, Jawnestr. 2, —
293637/ 440647/ Gesucht Ver-
käuferin — Für Damen Wirt-
schafterinnen (Wohnen).
• Für verschiedene kleinere Re-
peraturen in Ihrer Wohnung wen-
den. Sie sich zwischen 4-7 Uhr
an Telefon 238282 Tel Aviv.

EHE

Welcher gebildete ISRAELI
— möchte eine
ISRAELI
in der Schweiz —
HEIRATEN.
Bin über 60 Jahre, schön,
intelligent, vermögend. Die
Wiederheirat müsste eine Ni-
gungsehe sein. Ausführliche
Zuschriften erbeten unter
Chiffre 9605 an Mosse-An-
noncen AG, 8023, ZÜRICH,
Schweiz

• Dame, finanziell unabhän-
gig, wünscht Bekanntschaft so-
ziösen Herrn 65 — 75, welcher
ein guter Freund, Partner sein
kann. Eventuell spätere Ehever-
bindung. POB 1334, Tel Aviv,
für Nr. 1595.
• „Joffy“ — 220868 — Dizen-
goff 212 — proponiert Aerzte,
Ingenieure, Religioese, Techni-
ker, Touristen.
• Invaliden heiraten mit gros-
sem Erfolg. Besondere Abtei-
lung „Joffy“, 220868 — Dizen-
goff 212.
• Die erste Heiratsvermittlerin
in Israel, seit 1950. Passende
Partner für jedes Alter, Sara
Moscowici, Jaffastr. 34, Haifa,
Tel. 04-524408.
• Ehepartner für jeden! Touri-
sten, Akademiker. „Fortuna“,
Idelsonstr. 20, Tel-Aviv, Tele-
fon 29 1004.

EXISTENZEN

• Bin interessiert als Teilhaber
in ein Geschäft einzutreten,
bevorzugt ist Uhren-Gold-Bran-
che. POB 1334, Tel Aviv, fuer
Nr. 1596/L.

WOHNUNGSMARKT

WOHNUNGEN
BÜROS — LÄDEN
Kauf, Schlüsselgeld,
Monatsmiete
MÜNZ KLENBERG & Co.
Tel-Aviv, Jawnestr. 34
Ecke Rothschild Blvd.
9 — 13, 16 — 18 Uhr.
Tel. 293221/2

• Möbliertes Zimmer mit Früh-
stück für älteren Herrn abge-
ben. Tel. 235708.

KAINER

BEN JEHUDA 65
Tel. 223759, 10-12, 4-6
SUCHT
für vorgewachte Kunden:
1) Gute Wohnungen 1-4 Zim-
mer zu mieten/kaufen;
2) Häuser und Villen;
3) Läden in Hauptstrassen

LUXURIOESES PENTHOUSE IN NEOT AFEKA

sehr grosses Wohnzimmer,
2 Toiletten, Wandschränke,
Zentralheizung, Fahrstuhl,
Privatparkplatz, phantastischer
Ausblick, ruhige Gegend,
mit guter Busverbindung
IL 415,000 —
Tel. 03-411084

VERSCHIEDENES

• Television, Stereo, Reparat-
uren mit Garantie. — Sprech-
Deutsch, Tedi, Ramat Gan, Bi-
lik Str. 68, Tel. 730343.
• Malein, Trissol, Kacheln, As-
phaltieren von Dächern mit Jute
und Fiberglas, billige Preise,
Remont General, Tel Aviv,
Mapu-Str. 20, Tel. 224351.
• Zahnprothesen, Expressrepa-
raturen, 1/2 Stunde, billige. Tel-
Aviv, Ben Gurion Blvd. 32, Bus
61, 62, 1, 4, 5 und 10. Telefon
246130. Empfängt immer.
• Zahnprothesen, Express-Repa-
raturen in 1/2 Stunde. Zahnlabo-
ratorium E. Zuckerman, Tel-
Aviv, King George Str. 5, Te-
lefon 282429.
• Oport-Pflegeinwen — Kell-
nerinnen — vermittelt „Rina“,
Tel-Aviv, Merkus Baale Mel-
chistr. 21, Tel. 284849.

GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 5.22 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 6.18 Uhr.
SUKKOT
1. Ichud Schivrit Zion, Neue
Synagoge, Ben Jehudastr. 86:
Freitag abend 17.30; Schabbat
morgen 6.15 und 8.30; Schabbat
Mincha 17.25 Vortrag: Herr Ja-
kob Breuer.
• Chol Hamoad morgen 5.45
und 6.45; Mincha 17.25.
2. Ichud Schivrit Zion, Beth
Hamore, Nathan Strauss-Str. 5:
Freitag abend 17.30; Schabbat
morgen 8.00, Vortrag: Herr
Mosche Ardoun Schabbat Min-
cha 17.25.
• Chol Hamoad morgen 6.15;
Mincha 17.25.
Wiener Minjan. Nathan Ha-
chachamstr. 10. Freitag abds.
5.50; Schabbat morgen 8.00;
Mincha 5.40;
• „Kedem“-Synagoge, Progres-
sive Gemeinde, Carlebachstr. 20,
Ecke Ibn Gwirolstr. Freitag 5.30
Uhr; Schabbat morgen 9.30 Uhr.
Predigt Harav Mosche Zemer.
• „Kehilat Ramat Aviv“, Uni-
versität Tel Aviv, Beth Perez
Naftali. Freitag 5.30 Uhr.

Hatechia Ramat Gan: Freitag
abend 5.30 Uhr; Schabbat mor-
gen 7.45 Uhr; Mincha 5.45.
Kehilat „Emet v'Anava“, Ra-
mat Gan, Jabotinsky 57, Freitag
abend 6.00 Uhr, Schabbat mor-
gen 9.30 Uhr.
• „Hamijnan Hechadash“ —
Schichnat Elieser, Kfar Saba:
Freitag abend 5.40; Schabbat
morgen 7.30; Mincha 5.30
Agodat Beth Haknesset, Kfar
Schmarjahu: Freitag abend
5.15; Schabbat morgen 8.00
Bar Mizwa: Joav Rosin.
Ausprache.

KINOPROGRAMM

TEL AVIV
ALLENBY: The Godfather,
Part II.
BEN JEHUDA: The War be-
tween Men and Women.
CHEN: Earthquake
CINEMA ONE: Gome in
60 Seconds
CINEMA TWO: Marriage Ita-
lian Style
CINERAMA: The Blazing
Power
DEKEL: Funny Lady
DRIVE-IN: 7.15 — 9.30
Cast
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Conduct Unbecoming
GORDON: Michael Scheli
BOD: Turn the Other Cheek
LIMOR: Peepers in the Hotel
Rooms
MAXIM: Alfie Darling
MOGRAB: The Mean Machine
ORLY: Lemmy
OPHIR: The Streetfighter
PARIS: General Id Amin Dada
PFR: The Godfather, Part II
ROYAL: On the Waterfront
STUDIO: The Farnard Seed
TCHELET: Al the Circus
TEL-AVIV: French Connection
Number 2
ZAFON: Scenes from
a Marriage

RAMAT GAN
KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr
Alice doesn't live here any-
more mit Ellen Bronshtin
(Oskarpreis). 3. Woche 4.00
Uhr: Le statue, mit Louis de
Funes.

HAIFA
Medizinische
PEDIKÖRE
Fusschmerzen nicht
zu leiden!
Gehen Sie zu
Orthopädie-
URIEL
HAIFA
Schapira 2,
Tel. 640672
Gummistümp-
fe, Schuhen-
gallen, Rücken-
halter und
Bruchbinder
Stöcke u.
Krücken

Zu verkaufen
2-ZIMMERWOHNUNG
mit 2 Terrassen, 1. Stock
Giora, Haifa, Tel. 04-51219,
nachmittags

Gegen Schlüsselgeld
abzugeben: Geräumige
3-ZIMMERWOHNUNG,
mit Hall, auch für Klinik
und Büros geeignet.
Tel. 661306, 527173, Haifa.

• Kaufe gebrauchte Stilmöbel,
Haushaltsausstattungen und Fri-
gidare. Telefone 04-662066
04-532861 Haifa.

• Kaufe Möbel, Haushaltsan-
stellungen, antike Gegenstände
usw. Tel. 643671, 514941.

• Zahnprothesen, Expressrepa-
raturen, zahntechn. Behandlung
Zahnlaboratorium Ansbacher,
Haifa, Akibastr. 27. Tel. 664841.

• Kauf/Verkauf Tausch Mün-
zen, antike und neuzeitliche Me-
dailen, Banknoten, Fildstein u.
Holland. Haifa, Herzl 61 Tel.
04-645035.

NOTIZEN

Schabbat-Eingang 5.16 Uhr
Schabbat-Ausgang 6.16 Uhr
APOTHEKENDIENST:
Freitag bis 21.00 Uhr: Al-
ja 44. Tel. 522862.
Schabbat bis 21.00 Uhr:
Massada 1. Tel. 662289.
Nach 21.00 Uhr: MDA, Tel-
efon 512233 Kiriat Elieser,

FUSSBALL

Eintracht Braunschweig uebernahm die Alleinführung in der Bundesliga

Der siebente Spieltag der deut-
schen Fußballbundesliga brach-
te keine Überraschungen, da-
für aber, wie erwartet, den
neuen Spitzenreiter: Eintracht
Braunschweig uebernahm als erste
Mannschaft in dieser Saison die
Alleinführung. Acht Jahre sind
nunmehr vergangen, seit die
Braunschweiger zuletzt den
„Platz an der Sonne“ bean-
spruchten.

Die UN-Vollversammlung hat begonnen



Milusion eines Ertrinkenden:
Vielleicht helfen die Vereinten Nationen?

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV
Freitag abend 19-23 Uhr:
King George 28, Tel. 223721
Jehuda Halevi 67, Tel. 612474
Schabbat, 8.30 — 19.00 Uhr.
Dizengoff 174, Tel. 222386
Ben Jehuda 183, Tel. 242673
King George 28, Tel. 223721
Mozes Schabbat, 19.00—23 Uhr.
Nikar Hamedina, He Beiyar 48,
Tel. 258046.
Jehuda Halevi 67, Tel. 612474.
Ramat Gan und Umgebung:
Freitag abend: Katznelson 151,
Giwatajim Tel. 722271; Schab-
bat Aha Hillel 30, Tel. 723554.
Bae Brak: Freitag abend: Rab-
bi Akiba 18, Schabbat Aha Hil-
lei 30.
Petach Tikwa: Freitag abend:
Baron Hirsch 21, Tel. 911710;
Schabbat: Stampfer 24, Tel.
910946.
Herzlia und Umgebung: Fre-
tag abend: Ussischkin 41, Ra-
mat Hascharon: Schabbat: Soko-
lov 18, Herzlia.
Natanias: Freitag abend: Weiz-
mann 13, Tel. 22985; Schabbat:
Herz 24, Tel. 22243.
Bat Jam: Freitag abend: Ha-
neviim 3; Schabbat: Balfour 90.
Cholon: Freitag abend: Hane-
wiim 3, Bat Jam, neben Magen
David Adom Schabbat: Kraus
46.
Beer Scheva: Freitag abend:
Herz 72; Schabbat: KKL 108.
AERZTENACHTDIENST
Dr. Har Even, Epstein 5, To-
lefon 443281.
Magen David Adom: Aerzte-
Nachtdienst T-A: Tel. 292222;
oder 101 von 8 Uhr abends bis
7 Uhr morgens

JERUSALEM
Schabbat-Eingang 5.08 Uhr
Schabbat-Ausgang 6.16 Uhr

• Kaufen — Verkaufen Porzel-
lanservice, Kristall, Handarbei-
ten, Tischtücher, Bräun und Be-
rohn. Schlomzion Hamalkastr.
18, Tel. 234617

dings nicht mehr die Kölner,
bei denen grosser Katzenjammer
herrscht. Seit fünf Spieltagen
ohne Sieg! Anech für zwei der
drei Aufsteiger wird die Lage
von Woche zu Woche brenzli-
cher.

Die Resultate: MSV Duisburg
— Hamburger SV 1:1; Eintracht
Frankfurt — Borussia Mönche-
ngradbach 1:1; Hertha BSC Ber-
lin — Schalke 04 2:1; Bayern
München — Kickers Offenbach
3:1; VfL Bochum — Ham-
nover 96 2:0; Eintracht Braun-
schweig — Fortuna Düsseldorf
3:1; Rotweiss Essen — Kaisers-
lautern 5:1; Karlsruher SC —
Bayer Uerdingen 1:0; Werder
Bremen — Köln 3:2.

Die Tabellenplätze: 1. Ein-
tracht Braunschweig 11 P., 2.
Bayern München 10 P., 3. Bo-
russia Mönchengladbach 10 P.,
4. Rotweiss Essen 8 P., Ein-
tracht Frankfurt 8 P., 6. Wer-
der Bremen 8 Punkte.

ERSTE NIEDERLAGE DER UNITED

Der Sturmhauf von Wieder-
aufsteiger Manchester United
wurde am siebenten Spieltag der
ersten englischen Fussballdivi-
sion erstmals gestoppt. Bei den
Queens Park Rangers musste
diese Elf die erste Saisonnieder-
lage hinnehmen (0:1), behielt
aber durch das bessere Tor-
verhältnis mit 11 Punkten die
Tabellenführung vor West Ham
United, das in Leicester zu ei-
nem 3:5 kam.

Bereits in der zweiten Minu-
te schickte ein Treffer von Da-
ve Webb die United in Lon-
don auf die Verliererstrasse. Ob-
wohl die Gäste mehrere verletzte
Spieler ersetzen mussten, kam
Queens Park Rangers nie zu
einem klaren Übergewicht. Aus
Furcht vor den berühmten Uni-
ted-Fans hatten mehrere Arbei-
ter der Londoner U-Bahnen und
Autobusse ihre Arbeit nieder-
gelegt; grössere Zwischenfälle
blieben jedoch aus.

Neben Queens Park Rangers ist
als einziger Erstdivisioner jetzt
noch der Lokalrivale West Ham
unbesiegt. Nach 19 Minuten la-
gen die Londoner bei Leicester
City 0:3 zurück, schafften aber
nach dem Wechsel durch Trei-
fer von Billy Bonds, Frank
Lampard und Parsy Holland
noch den Ausgleich.
Spieler des Tages war Peter
Noble aus Burnley. Gegen Auf-
steiger Norwich City schoss er
vier Tore, aber für Burnley
reichte es trotzdem nur zu ei-
nem 4:4.

Die Resultate: Aston — Ar-
senal London 2:0, Burnley —
Norwich 4:4, Everton — New-
castle 3:0, Ipswich — Liver-
pool 2:0, Leicester — West Ham
3:3, Manchester City — Middles-
borough 4:0, Queens Park —
Manchester United 1:0, Shef-
field United — Coventry 0:1,
Stoke — Leeds 3:2, Tottenham
— Derby 2:3, Wolverhampton
— Birmingham 2:0.
Die Tabellenplätze: 1. Man-
chester United 11 P., 2. West
Ham United 11 P., 3. Queens
Park Rangers 10 P., 4. Coven-
try City 9 Punkte.

Gesucht fuer ARCHIVARBEIT (Postablage)

DAME/HERRN mit guten Deutschkenntnissen
7-Stunden-Arbeitsstag
Schriftliche Bewerbung an POB 20242, Tel-Aviv

AN UNSERE ABONNENTEN IN TEL-AVIV

Adressenänderungen, Belieferungsunterbrechungen,
Beschwerden über unregelmässige Belieferung, bitten
wir ausschliesslich telefonisch an

Nr. 724881
zwischen acht und zehn Uhr vormittags, zu melden.
ISRAEL NACHRICHTEN,
Vertriebsabteilung

Handwritten note: 10/10/75

